

Joh. Barth & Sohn

HOPFEN SEIT 1794

HOPFENGUT BARTHOF. HALLERTAU

FERNSCHREIBER 06/22030
TELEGRAMMADRESSE:
BARTHSONN NÜRNBERG

8500 NÜRNBERG 2
SCHLISSFACH 331
FERNRUF 4 94 21 / 23

19. Juli 1968

Hopfen 1967/68

Der noch immer nicht beendete Krieg in Vietnam, bedeutsame politische Entwicklungen in Osteuropa, ein fast dreiwöchiger Generalstreik in Frankreich, sowie Rassenkrawalle in den USA und Studentenrevolten in Ost und West zeugen von der politischen und sozialen Unruhe, die die ganze Welt erfaßt hat.

Als Folge einer andauernden Schwäche des £ sah sich England genötigt, seine Währung am 18. 11. 1967 um 14,3 % abzuwerten. Als Maßnahme gegen die Goldspekulation und zum Schutze des Dollars wurde in den USA die 25 %-ige Golddeckung abgeschafft, und, um einen Verfall des Goldkurses abzufangen, wurde dieser aufgespalten in einen offiziellen für den Verkehr zwischen Notenbanken und Währungsbehörden zu \$ 35.— je Unze und einen freien Kurs.

Die Bundesrepublik Deutschland erlebte erstmals in ihrer Geschichte eine länger andauernde Rezession, deren Tiefpunkt jedoch Mitte 1967 überwunden werden konnte. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage bemühte sich die Wirtschaft stärker als je zuvor um den Export. Im Jahre 1967 entstand daraus ein Ausfuhrüberschuß von 16,9 Milliarden DM (1966: 8 Mrd. DM), die Einfuhren gingen um 3,4 % zurück. Die Zahlungsbilanz erzielte einen Überschuß von 1,44 Mrd. DM.

Bei der Biererzeugung 1967 ergab sich eine Erhöhung der Weltproduktion um etwa 18 Millionen Hektoliter gegenüber 1966. Im Einzelnen verteilt sich die Zuwachsrate wie folgt: Westeuropa + 2,6 %, Osteuropa + 2,2 %, Nordamerika + 3 %, Mittel- und Süd-Amerika + 9,1 %, Afrika + 3,1 %, Asien + 13,1 %, Australien und Ozeanien — 0,5 %.

Wirtschaftslage

Bierherzeugung

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 Liter = 0,2642 gall. (USA)	1 gall. (USA) = 3,7853 Liter
1 Liter = 0,2201 gall. (Brit.)	1 gall. (Brit.) = 4,5435 Liter
1 hl = 100 Liter = 26,42 gall. = 0,8523 bbl. (USA)	1 bbl. (USA) = 31 gall. = 1,1734 hl
	22,01 gall. = 0,6114 bbl. (Brit.) 1 bbl. (Brit.) = 36 gall. = 1,6356 hl
	1 kg = 2,20462 lbs. 1 lb. = 0,45359 kg
	1 shortton (sht) = 2000 lbs. = 907,185 kg
	1 longton (lgt) = 2240 lbs. = 1016,048 kg
1 metr. Tonne = 20 Ztr. = 1000 kg = 1,10231 shorttons = 0,98419 longtons	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs. = 0,984 cwt (Brit.) 1 cwt (Brit.) = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr.	1 cwt (USA) = 100 lbs. = 45,36 kg = 0,9072 Ztr.
1 quarter (qr) = 400 lbs. = 181,44 kg (Gerste)	1 Ztr. = 0,27555 qr.
1 bushel (bu) = 48 lbs. = 25,4 kg (Mais, Gerste)	1 Ztr. = 2,2965 bu.
	1 Ztr. = 3,2425 bu.
DM 1,— = US\$ —,25 / DM 4,— = US\$ 1,— / US\$ 2.40 = DM 9,60 = £ 1.—,—	
1 mm Niederschläge = 1 Ltr. Wasser je qm, 1 mm = 0,04 inch, 1 inch (100 points) = 25 mm	
Umrechnung von Temperaturen in Grad Fahrenheit und Celsius:	
$86^{\circ} F = \frac{(86 - 32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$

Welt-Bierherzeugung 1967

Land	Tausend Hektoliter		Land	Tausend Hektoliter	
Deutschl. BRD 77.261 DDR 15.000	92.261		Übertrag	3.472	488.523
England	49.852		Nigeria	643	
UdSSR*)	31.700		Kenya	610	
Frankreich	19.795		Kamerun*)	600	
Tschechoslowakei	19.393		Angola	432	
Belgien	11.723		Rhodesien	409	
Spanien	9.400		Algerien	350	
Polen	8.956		Ruanda-Burundi	350	
Österreich	7.665		Marokko*)	350	
Niederlande	6.571		Ghana	260	
Dänemark	6.007		Zambia*)	256	
Italien	5.545		Uganda	255	
Ungarn	4.816		Moçambique	230	
Schweiz	4.634		Tansania	227	
Jugoslawien	4.367		Äthiopien	225	
Irland	3.480		Elfenbeinküste*)	200	
Schweden	2.986		Tunesien*)	180	
Rumänien*)	2.800		Ägypten*)	155	
Bulgarien	2.250		Senegal*)	120	
Finnland	1.417		Zentralafrik. Rep.*)	110	
Norwegen	1.131		Sudan	100	
Portugal*)	910		Südwestafrika*)	100	
Griechenland	799		Rep. Kongo (Brazzav.)	81	
Luxemburg	528		Madagaskar	54	
Malta*)	35		Dahomey	50	
Island	20		Libyen	40	
Europa		299.041	Togo	37	
U.S.A.	125.524		Guinea	32	
Canada	20.620		Afrika		9.928
Mexico	12.025		Japan	24.319	
Brasilien	8.500		Philippinen *)	2.100	
Columbien	8.000		Vietnam	1.200	
Venezuela	2.780		China*)	1.000	
Argentinien	2.406		Israel*)	600	
Peru	1.986		Südkorea	554	
Chile	1.810		Malaysia	500	
Cuba	1.359		Singapur	362	
Puerto Rico	1.188		Thailand*)	350	
Uruguay	610		Türkei	333	
Ecuador	460		Indonesien	250	
Panama	324		Taiwan*)	200	
Jamaica	311		Indien	185	
Bolivien	285		Iran*)	180	
Guatemala	260		Hongkong	155	
Dominik. Republik	200		Okinawa	150	
Honduras	200		Irak*)	70	
Nicaragua	154		Ceylon	67	
El Salvador	137		Libanon	55	
Costa Rica*)	120		Cypern	51	
Trinidad u. Tobago	104		Syrien*)	30	
Paraguay	99		Pakistan	25	
Martinique	20		Asien		32.736
Amerika		189.482	Australien	13.787	
Kongo - Kinshasa	2.000		Neuseeland	2.090	
Südafrik. Republik	1.472		Tahiti*)	20	
Übertrag	3.472	488.523	Neu Kaledonien*)	6	
			Australien/Ozeanien		15.903
			Total		547.090
			*) Schätzungen		

Die Bier-Erzeugung Westdeutschlands

Diese belief sich für das Kalenderjahr 1967 auf 74.827.330 hl
 Dazu kommt noch der Ausstoß in Westberlin mit 2.433.957 hl
insgesamt 77.261.287 hl

In diesen Zahlen sind eingeschlossen die steuerfreien Lieferungen für die Ausfuhr mit 1.561.130 hl (1966 = 1.502.757 hl) sowie Verkäufe gegen Devisen im Inland und Lieferung an die Besatzungstruppen mit zusammen 323.900 hl (1966 = 322.761 hl).

Die Einfuhr von Bier nach Westdeutschland belief sich im Jahre 1967 auf insgesamt 467.919 hl.

Biereinfuhr 1967

Ernte 1966 (Nachtrag)

Nach den abgeschlossenen statistischen Unterlagen ergeben sich bei der Ein- und Ausfuhr von Hopfen der Ernte 1966 in verschiedenen Ländern folgende Gesamtziffern innerhalb des Zeitraumes vom 1. 9. 1966 bis 31. 8. 1967:

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	126.104 Ztr.	111.376 Ztr.
Belgien	30.966 Ztr.	18.248 Ztr.
England	14.062 Ztr.	19.150 Ztr.
Frankreich	18.160 Ztr.	19.964 Ztr.
U. S. A.	74.678 Ztr.	212.626 Ztr.

Weltbierproduktion und Hopfenerzeugung erreichten 1966 einen Zuwachs von je rund 2 % gegenüber dem Vorjahr. Dadurch war die Versorgung der Brauindustrie mit Hopfen trotz zeitweiliger Knappheit in einigen Provenienzen gesichert und es wurden nur geringfügige Bestände zu allerdings rückläufigen Preisen in das neue Hopfenjahr übernommen, vorwiegend in den USA.

Ernte 1967

Mit der Hopfenwelternte 1967 wurde ein struktureller Wandel des Weltmarktes eingeleitet:

Die Verringerung der US-Hopfenproduktion (Weltproduktionsanteil 1966: 26,6 %, 1967: 23,8 %) bei gleichzeitiger Erhöhung der deutschen Hopfenernte (Weltproduktionsanteil 1966: 18,4 %, 1967: 23,7 %) als Folge vorangegangener Anbauflächenvergrößerungen in den Vorjahren.

Auf die Preisentwicklung des **deutschen Hopfenmarktes** wirkten die folgenden Faktoren ein:

- Hohe Vorräte der inländischen Brauereien aufgrund des stagnierenden Bierabsatzes in Deutschland
- Hohe Hektar-Erträge der Hopfenernte 1967, vor allem im Anbaugebiet Hallertau durch günstige Witterung
- Senkung der Hopfengabe im Bier.

So setzte gleich zu Beginn des Einkaufs eine kräftige Baisse ein, welche jedoch andererseits gute Exportmöglichkeiten eröffnete und einen Anreiz zu weiteren Vorratskäufen in Form von Hopfenveredelungsprodukten (Hopfenextrakt und Hopfenpulver) bot. Die deutsche Hopfenernte war Ende November bis auf Reste ausverkauft.

Schwieriger gestaltete sich der Absatz der **US-Ernte**. Nachdem der Preisunterschied zwischen europäischer und US-Ware geringer geworden war, ergaben sich Exportverluste. Die dort eingeführte Marktordnung veranlaßte die amerikanischen Farmer zu einer festeren Haltung. Die Räumung des Marktes wurde schließlich durch mehrere Großfeuer begünstigt, durch die ca. 30.000 Ztr. vernichtet wurden.

Die Bedeutung der Hopfen exportierenden **Länder Osteuropas** auf dem Weltmarkt war in der Saison 1967/68 geringer als in den Vorjahren.

Durch das enttäuschende Ernteergebnis war die CSSR nicht mehr in der Lage, zusätzliche Exportüberschüsse anzubieten.

In Jugoslawien und vor allem in Polen erschwerte die rechtzeitige Anpassung der Preise an den Weltmarkt den zügigen Absatz der Hopfen Ernte 1967.

Herkunft	Gesamt- harze	Weich- harze	%	Humu- lon	%	Lupulon + Weich- harz Rest	%	Hart- harze	%	Bitterwert nach Wöllmer	
										1967	1966
Hallertau	16,7	13,7	82,20	6,3	37,50	7,5	44,70	3,0	17,80	7,1	6,2
Hallertau/Au	16,7	13,3	79,60	6,1	36,60	7,2	43,00	3,4	20,40	6,9	6,0
Hallertau/Mainburg	16,6	13,8	83,30	6,4	38,60	7,4	44,70	2,8	16,70	7,2	6,2
Hallertau/Wolnzach	16,8	14,0	83,15	6,5	38,40	7,5	44,75	2,8	16,85	7,3	6,5
Hallertau/Barth-Nordbr.	21,4	18,1	84,40	10,6	49,40	7,5	35,00	3,3	15,60	11,4	11,0
Spalt	15,7	13,0	82,80	5,7	36,20	7,3	46,60	2,7	17,20	6,5	6,6
Tettngang	15,9	13,4	84,20	5,9	37,60	7,4	46,60	2,5	15,80	6,7	6,8
Hersbruck	16,2	13,4	83,00	5,8	36,30	7,6	46,70	2,7	17,00	6,6	6,1
Elsaß	17,6	15,0	85,05	6,5	36,85	8,5	48,20	2,6	14,95	7,4	8,3
Belgien/Brewers Gold	17,1	13,9	81,90	7,5	44,20	6,4	37,70	3,1	18,10	8,2	8,7
Saaz	14,1	11,9	84,05	5,0	35,55	6,9	48,50	2,3	15,95	5,8	5,6
Jugoslawien/Steiermark	14,3	12,2	85,45	6,7	46,60	5,5	38,85	2,1	14,55	7,3	7,6
Jugoslawien/Backa	17,1	14,2	83,30	6,2	36,20	8,1	47,10	2,8	16,70	7,1	7,8
Yakima Seedless	18,5	15,2	82,70	7,9	43,00	7,3	39,70	3,2	17,30	8,7	8,8

Die Zahlen der obigen Aufstellung beziehen sich auf Anfangswerte **wasserfrei**, α -konduktometrisch gemessen und können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrunde gelegt werden.

Aufgrund der überwiegend günstigen klimatischen Bedingungen während der Ausdoldung und Reife der Hopfen erwartete man eine in bezug auf Bitterstoffgehalt sehr gute Ernte. Die Analysen zeigten jedoch innerhalb der Anbaugebiete sehr unterschiedliche Werte.

**Markt-
betrachtung**

**Bitterstoff-
gehalt der
Ernte 1967**

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1966 und 1967

Gebiet	Anbauflächen in ha 1966	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 kg	Ernteertrag 1966 in Ztr. zu 50 kg	Anbauflächen in ha 1967	Hektarertrag in Ztr. zu je 50 kg	Ernteertrag 1967 in Ztr. zu 50 kg
Hallertau	8.272	31,9	263.794	8.802	39,7	349.493
Spalt	1.050	30,7	32.283	1.045	32,7	34.198
Hersbrucker Gebirge	478	26,8	12.834	465	31,6	14.709
Jura	240	29,7	7.135	264	37,8	10.000
Bayern	10.040	31,4	316.046	10.576	38,6	408.400
Tettwang	853	33,5	28.554	914	38,9	35.556
R. H. W.	58	32,0	1.859	50	24,1	1.204
Baden	24	36,0	863	24	27,5	560
Rheinpfalz	21	26,6	560	21	23,0	484
Bundesrepublik	10.996	31,6	347.882**)	11.585	38,5	446.304**)
Deutsche Dem. Republik	2.143	25,7	55.240	2.152	27,6	59.542
Saaz	6.840	20,9	143.315	6.890	16,0	110.426
Auscha	1.470	22,3	32.780	1.450	15,8	22.910
Restliche Gebiete	460	19,7	9.085	525	24,8	12.764
Tschechoslowakei	8.770	21,1	185.180	8.865	16,5	146.100
Elsaß	1.000	41,2	41.283	1.020	31,2	31.832
Burgund	88	30,0	2.638	90	27,6	2.485
Nord	210	34,5	7.239	220	38,6	8.500
Lothringen	—	—	—	—	—	—
Frankreich	1.298	39,4	51.160	1.330	32,2	42.817
Alost	375	31,8	12.400	375	37,0	13.900
Poperinge	675	34,0	23.000	660	40,4	26.687
Vodelées	32	25,0	800	32	25,0	800
Belgien	1.082	33,5	36.200	1.067	38,7	41.387
Slovenien	2.194	28,1	61.660	2.445	24,5	60.386
Backa	1.480	29,7	44.000	1.526	30,8	47.000
Jugoslawien	3.674	28,8	105.660	3.971	27,0	107.386
Österreich	116	26,8	3.118	108	26,4	2.851
Galicia	197	10,9	2.153	172	9,4	1.617
León	789	25,9	20.452	739	26,3	19.451
Cantábrica	180	12,9	2.325	140	17,7	2.478
Spanien	1.166	21,4	24.930	1.051	22,4	23.546
Schweiz	13	31,0	400	13	33,0	430
Rumänien	800	14,0	11.200	800	14,0	11.200*)
Bulgarien	1.170	10,5	12.240	1.170	9,6	11.220
Ungarn	700	12,5	8.700	700	15,9	11.179
Polen	2.130	19,4	41.300	2.080	22,5	46.900
UdSSR	12.000	12,7	140.000*)	12.000	12,7	140.000*)
Kontinent	46.058	22,2	1.023.210	46.892	23,2	1.090.862
Kent	4.442	28,4	126.236	4.144	28,4	117.700
Hants	260	31,2	8.119	250	32,5	8.116
Surrey	38	26,5	1.007	36	27,8	1.003
Sussex	709	26,5	18.769	665	26,7	17.764
Hereford	1.884	28,0	52.637	1.827	27,4	50.095
Worcester	860	29,2	25.149	829	28,7	23.802
Übrige Gebiete	23	29,0	668	—	—	—
England	8.216	28,3	232.585	7.751	28,2	218.480
Europa	54.274	23,1	1.255.795	54.643	23,9	1.309.342
Washington	8.377	40,2	336.142	7.851	37,2	292.153
Oregon	2.024	32,0	64.864	1.983	33,4	66.234
Californien	1.012	35,6	36.061	728	43,5	31.679
Idaho	1.619	40,6	65.680	1.457	40,6	59.113
U.S.A.	13.032	38,6	502.747	12.019	37,4	449.179
Canada	419	38,6	16.175	385	36,6	14.080
Victoria	243	27,5	6.700	243	25,1	6.100
Tasmania	637	43,6	27.800	637	38,7	24.705
Australien	880	39,2	34.500	880	35,0	30.805
Neuseeland	269	35,4	9.525	269	35,4	9.525
Japan	1.885	33,0	62.270	1.866	34,2	63.860
Mandschurei	100	9,0	900*)	100	9,0	900*)
Nord-Korea	500	3,2	1.600*)	500	3,2	1.600*)
Argentinien	128	16,4	2.100	128	18,0	2.300
Süd-Afrika	113	15,9	1.805	105	8,9	940
Welt	71.600	26,3	1.887.417	70.895	26,5	1.882.531

*) Schätzung

**) Amtliche Abwaage am 13. 5. 1968

Aus den in vorstehender Tabelle ausgewiesenen Durchschnittszahlen geht jedoch hervor, daß der Humulongehalt der Ernte 1967 geringfügig unter dem des Vorjahres lag, mit Ausnahme der Hallertauer Hopfen, die einen etwas höheren Alpha-Gehalt besaßen. Bemerkenswert ist beim Jahrgang 1967 der verhältnismäßig früh einsetzende Abbau der Weichharze, sowohl bei den europäischen, als auch bei amerikanischen Hopfen.

Der Witterungsverlauf 1967 ließ bis Mitte Juni keine besonderen Erwartungen in die kommende Ernte aufkommen. Als dann jedoch eine bis in den Herbst hinein anhaltende Periode günstigen Wetters ein freudiges Wachstum der Hopfenpflanzen bewirkte, fand dies in dem späteren Ernteertrag seinen Ausdruck.

Die Hopfengärten kamen gut durch den milden Winter 1966/67. Kalte und regnerische Witterung im März verzögerte die **Frühjahrsarbeiten**. Nässeschäden an den Wurzelstöcken wurden auf schweren Böden festgestellt.

Weiterhin unbeständiges und zu kühles Wetter gegen Ende April hemmte das Wachstum der Bodentriebe. Erst mit langsam ansteigenden Temperaturen anfangs Mai begannen die jungen Reben kräftig zu wachsen. Vorbeugende Spritzungen gegen **Peronospora** wurden in allen Anbaugebieten durchgeführt.

Niedrige Temperaturen, sowie reichliche Regenfälle in der ersten Junihälfte wirkten sich erneut ungünstig auf das Wachstum des Hopfens aus. Ab 20. Juni änderte sich der Witterungscharakter vollkommen. Ein Sommer mit viel Sonnenschein und ergiebigen Gewitterregen brachte **ideale Wachstumsbedingungen**. Die Hopfengärten konnten sich sehr gut entwickeln und die Pflanzen erreichten allgemein Anfang Juli Gerüsthöhe. Insbesondere zeigte sich ein reichlicher Ansatz von **Seitentrieben**. Mitte Juli trat die **Vollblüte** ein. Gegen Peronospora und Blattläuse mußte weiterhin sorgfältig gespritzt werden.

Am 20. und 22. Juli entluden sich schwere **Unwetter mit Hagelschlägen**, die in einigen Anbaugebieten große Schäden verursachten.

Anfang August war eine weitere gute Entwicklung der Gärten zu verzeichnen. Die anhaltend günstigen Witterungsbedingungen förderten besonders ab Mitte August die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen, so daß alle Anzeichen für eine qualitativ und mengenmäßig gute Ernte gegeben waren.

Die **Pflücke** begann allgemein am 28. August und war bei günstigem Erntewetter bis Mitte September beendet.

**Wachstum
1967 in
Deutschland**

Wetterdaten des Hopfenversuchsgutes Hüll/Hallertau							
1967	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Monatliche Niederschläge in mm	68	32	80	109	73	103	134
Monatsmittel der Lufttemperatur in °C	4,5	6,1	12,3	14,5	18,8	16,1	13,1
Maximum der Lufttemperatur in °C	18,6	19,6	26,1	31,9	32,1	31,0	27,8
Minimum der Lufttemperatur in °C	— 3,8	— 5,2	0,8	2,2	6,1	5,2	2,1
Monatsmittel der rel. Luftfeuchte in %	83	76	75	77	73	78	85

HALLERTAU. Die Witterungsverhältnisse waren besonders in diesem Anbaugebiet für das Wachstum des Hopfens und die Ausreifung der Dolden sehr günstig. Dies wirkte sich vorteilhaft auf die Qualität der Hopfen aus. Ein **schwerer Hagelschlag**, der sich am 22. Juli über der südlichen Hallertau entlud, vernichtete ca. 20.000 Ztr. Hopfen. Infolge der heißen Witterung gab es im Gegensatz zum Vorjahr nur geringe Ausfälle durch Peronospora und Welkekrankheit. Allerdings mußte der Befall von **Blattläusen** und **Roter Spinne** mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und bekämpft werden.

Qualität. Die Hallertauer Hopfen der Ernte 1967 hatten mittelgroße Dolden von grüner Farbe, gutem Glanz mit gelegentlichem Windschlag. Das helle Lupulin hatte ein feines, kräftiges Aroma und war im allgemeinen reichlich vorhanden. Der Bitterwert lag etwas höher als im Vorjahr. Die Hopfen waren gut getrocknet, was auch auf das gute Wetter vor und während der Ernte zurückzuführen war. Die Maschinenpflücke gab nur in einzelnen Fällen Anlaß zu Beanstandungen.

SPALT. Die im Mai und Juni durch das naßkalte Wetter hervorgerufene Verzögerung im Wachstum der Pflanze wurde durch die sehr hohen Tagestemperaturen und gewittrigen Niederschläge im August nicht nur eingeholt, sondern auch die weitere Entwicklung des Hopfens und die Ausdoldung sehr gefördert. Abgesehen von einigen örtlichen Schäden durch starke Winde, waren die Pflanzen gesund, wenn auch der Stand der Hopfen in den verschiedenen Lagen recht unterschiedlich war. Das starke Auftreten der **Blattläuse** und **Spinnmilben** konnte nur durch intensive Spritzungen erfolgreich bekämpft werden.

Qualität. Die Dolden der Spalter Hopfen zeigten einen ungleichmäßigen Wuchs von grünlichgelber Farbe mit gelegentlichem Windschlag. Das hellgelbe Lupulin war von feinem und mildem Aroma. Obwohl immer noch Beanstandungen wegen unsauberer Pflücke vorkamen, muß doch im allgemeinen eine beträchtliche Verbesserung festgestellt werden.

TETTANG. Auch dieses Anbauggebiet wurde am 20. Juli von einem starken **Hagel-schlag** betroffen. Der in den Hopfengärten entstandene Schaden wurde auf ca. 3—4.000 Ztr. geschätzt. Die hochsommerliche Wetterlage, verbunden mit ergiebigen Gewitterregen Ende Juli und Anfang August, beeinflußte das Wachstum der Hopfen sehr günstig und bewirkte vor allem, daß sich ein großer Teil der verhagelten Gärten weitgehend erholen konnte. Dadurch wurde der ursprünglich angerichtete Schaden auf ca. ein Drittel (1.200 Ztr.) reduziert. Hartnäckiger **Blattlausbefall** und **Rote Spinne** wurden mit Erfolg bekämpft.

Qualität. Die Tettninger Hopfen der Ernte 1967 hatten gleichmäßige Dolden von grünlichgelber Farbe, das Lupulin war von feinem und mildem Aroma, jedoch konnte der Bitterwert des Vorjahres nicht ganz erreicht werden. Während die Trocknung einwandfrei war, ist die Maschinenpflücke noch teilweise verbesserungsbedürftig.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Die Gebirgshopfen wurden durch die kalte Witterung von Ende Mai bis Mitte Juni im Wachstum zurückgehalten. Die Pflanzen hatten bis Mitte Juni im allgemeinen etwa halbe Gerüsthöhe erreicht. Die in der zweiten Junihälfte einsetzende hochsommerliche Witterung förderte die Entwicklung und kräftige **Seitentriebe**, besonders im oberen Teil der Reben, waren vorhanden. Mitte Juli war der Stand der Gärten noch recht unterschiedlich. Die Frühhopfen standen um diese Zeit bereits in voller **Blüte**, wogegen die Späthopfen erst Ende des Monats zur Blüte gelangten. Am 20. Juli verursachten **Hagel** und Stürme örtliche Schäden. **Peronospora**, und besonders die stark auftretenden **Blattläuse** mußten immer wieder bekämpft werden. Rechtzeitige Niederschläge im August erbrachten die für eine gute Ausdoldung der Frühhopfen notwendige Feuchtigkeit. Die **Pflücke** begann Ende August.

Qualität. Die Gebirgshopfen der Ernte 1967 hatten mittelgroße, aber ungleichmäßige Dolden von gelblichgrüner Farbe. Farbfehler und gelegentlich Windschlag waren vorhanden. Die Trocknung und auch die Pflücke der Hopfen war gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert.

**Ernteschätzung
1967**

Die Schätzung der deutschen Hopfenernte erfolgte in der Zeit vom 22. — 28. August 1967 und ergab die folgenden Zahlen:

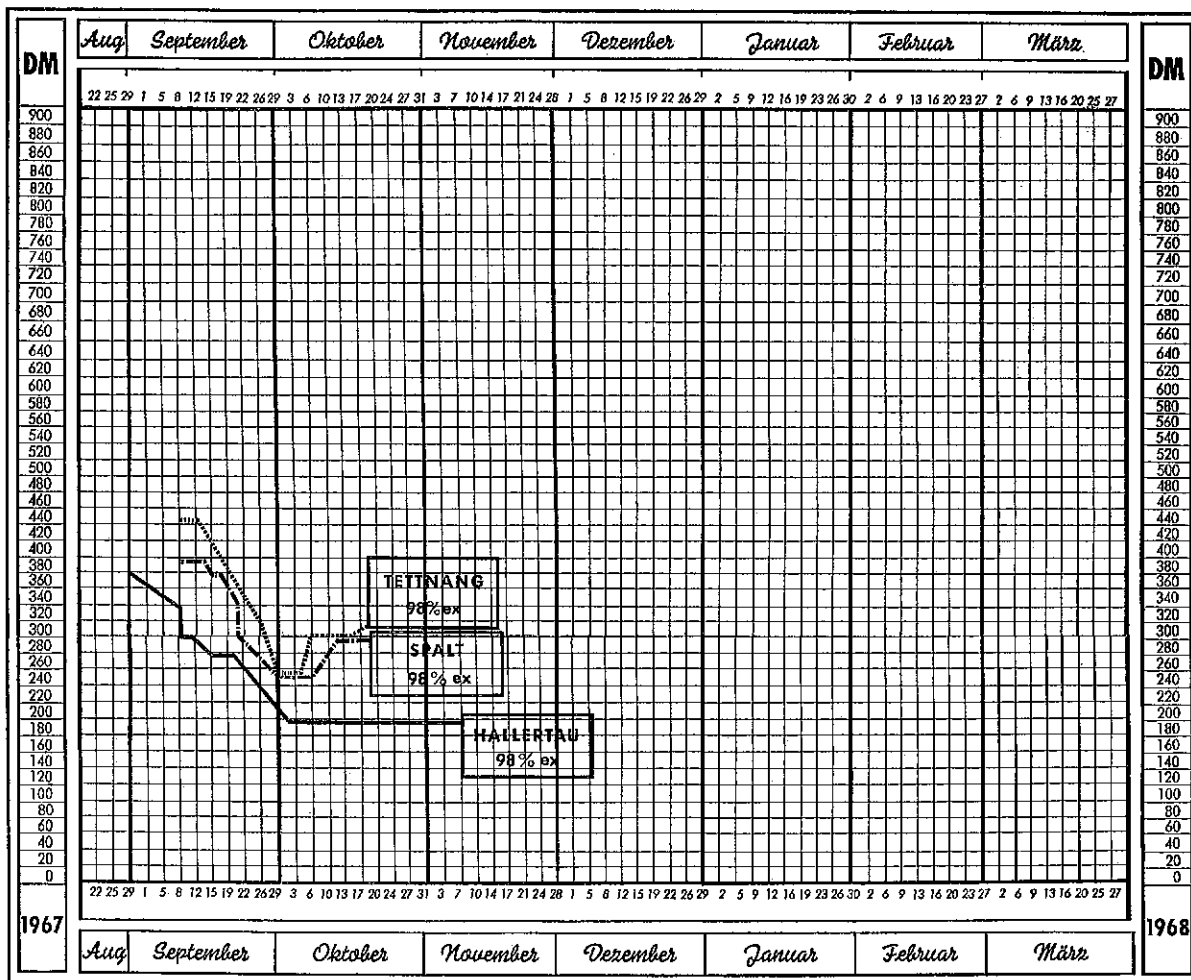
	Schätzung 1967 Ztr.	Abwaage 13. 5. 1968 Ztr.
Hallertau	295.000	349.493
Spalt	31.000	34.198
Tettang	29.500	35.556
Hersbrucker Gebirge . .	14.000	14.709
R. H. W.	1.600	1.204
Jura	8.000	10.000
Baden	400	660
Rheinpfalz	500	484
	<u>380.000</u>	<u>446.304</u>

In den letzten beiden Jahren ist die Abweichung der tatsächlichen Ernte von den Schätzungsziffern besonders auffällig. Hierzu ist jedoch festzustellen, daß die Schätzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse besonders schwierig ist, so daß Abweichungen von 10 % noch durchaus im Rahmen einer guten Schätzung liegen. Zweifellos hat der günstige Witterungsverlauf der letzten Wochen bis zur Beendigung der Pflücke maßgeblich zu dem guten Ertrag der Ernte 1967 beigetragen. Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß im Jahre 1966 durch den mehrmaligen Anflug die Ausdoldung der Hopfen ungleichmäßig verlief. Im Jahre 1967 hingegen konnten die Dolden gut ausreifen und besonders spät gepflückte Hopfen von der günstigen Witterung profitieren.

**Einkauf
Deutschland
Ernte 1967**

Unter dem Eindruck einer sowohl mengenmäßig als auch qualitativ über dem Durchschnitt erwarteten Hopfenernte 1967, sowie ruhiger Nachfrage seitens der gut bevorrateten Brauindustrie, begann der Einkauf nur zögernd. Dabei setzte sich vom ersten Tage an eine kräftige Baisse-Tendenz durch, die vorerst auf den deutschen Markt beschränkt blieb.

Als Ende September 1967 die Preise einen unter den Produktionskosten liegenden Tiefpunkt erreicht hatten, forderten die Pflanzerverbände die Bundesregierung mehrmals zur vorläufigen Unterbindung der Einfuhren auf. Da hierzu jedoch weder rechtliche Handhaben bestanden, noch ein solcher Schritt ohne Folgen für die übrige deutsche Wirtschaft geblieben wäre, konnte dieser Forderung nicht entsprochen werden. Hingegen wurde eine Stützungsaktion ins Auge gefaßt, dergestalt, daß 10.000 Ztr. zum Preise von DM 300.— je Ztr. aus dem Markt genommen werden sollten. Hierzu stellte der Bund einen Betrag von DM 950.000,— in Aussicht. Gleichzeitig gab der deutsche Hopfenhandel eine befristete Garantie ab für die Abnahme dieser Hopfen zu einem Festpreis. Daraufhin trat eine fast vollständige Geschäftsruhe ein. Als gegen den 20. Oktober die erforderlichen Mittel noch immer nicht bewilligt worden waren, begann erneut ein lebhafter Einkauf in der Hallertau. Die anderen Anbaugebiete waren zu diesem Zeitpunkt bereits weitgehend ausverkauft.



HALLERTAU — SPALT - - - - TETTANG ······

HALLERTAU. Bereits wenige Tage nach Beginn der Pflücke ergaben die ersten Abwaagen, daß trotz z. T. erheblicher Hagelschäden eine sehr große Ernte eingebracht werden würde. Vereinzelt kleine Käufe wurden bereits am 31. 8. 1967 getätigt. Angesichts des reichlichen Angebotes waren die Preise stark rückläufig. Die Preisentwicklung ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

	31. 8.	4. 9.	5. 9.	6. 9.	7. 9.	14. 9.	25./26. 9.	27./28. 9.
DM	380,—	360,—	350,—	320,—	300,—	280,—	250,—	210,—/200,—

In Erwartung der Stützungsaktion für den deutschen Hopfenmarkt trat Anfang Oktober 1967 eine merkliche Zurückhaltung der Bauern ein, die das Ergebnis der staatlichen Maßnahmen abwarten wollten. Für die wenigen in den folgenden Tagen erfolgten Abschlüsse mußten DM 240,—/250,— angelegt werden, es wurden sogar Preise von DM 300,— genannt.

Nach dem 20. 10. 1967 setzte wieder eine lebhafte Einkaufstätigkeit ein. Die Preise lagen zwischen DM 200,— und DM 220,—, pendelten sich jedoch Ende des Monats bei DM 200,— ein. Auf dieser Basis fanden lebhafte Umsätze statt, so daß das Anbauggebiet gegen Ende November bis auf Restmengen geräumt war. Für letzte bestvorhandene Hopfen wurden DM 225,—/230,— angelegt.

SPALT. Wie üblich begann der Einkauf in diesem Gebiet etwas später als in der Hallertau. Der Spalter Markt geriet sogleich in den Sog der Hallertauer Baisse und die Preise gingen wie folgt zurück:

	12. 9.	20. 9.	25. 9.	26. 9.
DM	410,—/400,—	380,—	320,—/300,—	250,—

Während der durch die erwartete Stützungsaktion bewirkten Marktruhe erholten sich die Preise wieder bei DM 300,—. Als sich dann jedoch herausstellte, daß die notwendigen Mittel nicht bewilligt werden würden, kehrten sie Ende Oktober wieder auf die frühere Linie von DM 250,— zurück. Im letzten Novemberdrittel konnte das Anbauggebiet als nahezu geräumt angesehen werden.

TETTANG. Erste Käufe erfolgten am 8. 9. 1967 zu DM 450,—. Auf dieser Basis kam es laufend zu Geschäften, doch verlief auch hier die Markttendenz analog zu den übrigen Anbaugebieten.

	8. 9.	14. 9.	15. 9.	18. 9.	26. 9.	27. 9.
DM	450,—	430,—	420,—	400,—/380,—	300,—	250,—

Trotz dieser unbefriedigenden Preise waren die Bauern abgabewillig, so daß das Anbauggebiet Anfang Oktober schon weitgehend geräumt war. Letzte Partien von Haltern gingen Anfang Oktober zu etwas erhöhten Preisen in zweite Hand über. Die Notierungen lagen zwischen DM 270,— und DM 300,—. Die geringe Erholung der Einkaufspreise während der Marktruhe konnte sich auf das Anbauggebiet Tettang nicht auswirken.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Mit dem Beginn des Einkaufes setzte sich ebenfalls in diesem Markt eine kräftige Baisse durch. Die Preise entwickelten sich wie folgt:

	5. 9.	7. 9.	11. 9.	19./20. 9.	26./27. 9.
DM	320,—	280,—	270,—/260,—	260,—/240,—	200,—

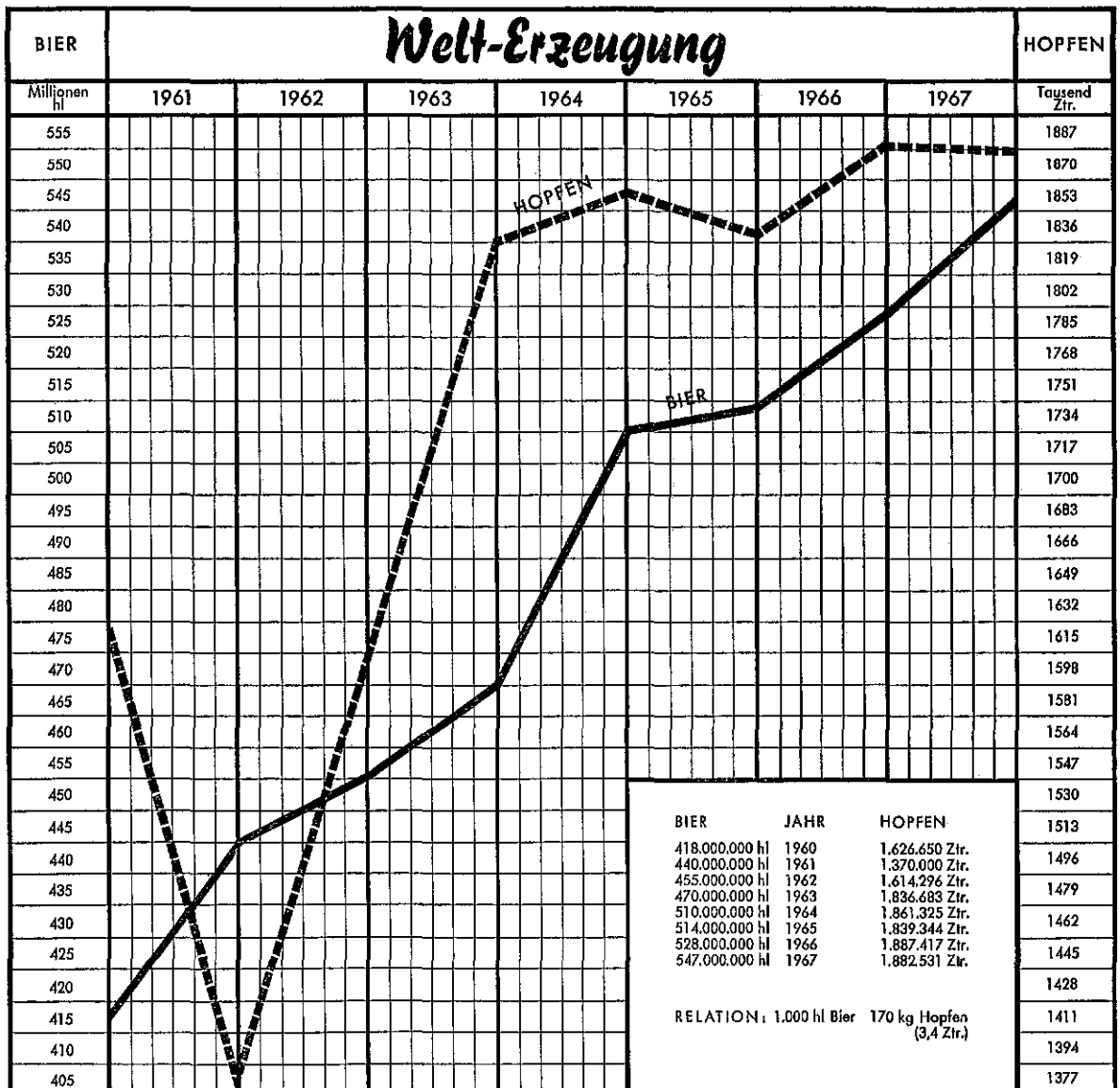
In der ersten Oktober-Woche kam es wieder zu stärkeren Einkäufen, die den Ausverkauf des Gebietes wesentlich förderten. Restpartien erzielten um den 20. Januar 1968 nur noch Preise von DM 150,—/160,—.

Sämtliche vorgenannten Preise sind erste Kosten ab Boden des Erzeugers.

Infolge des reichlichen und preisgünstigen Angebotes am Lande blieb die Geschäftstätigkeit am Nürnberger Markt im ersten Septemberdrittel unbedeutend. Gegen Mitte des Monats zeigte sich Interesse für alle Sorten, das jedoch Ende September wieder nachließ; bis etwa 20. Oktober 1967 waren die Umsätze nur gering. Danach kam es zu lebhafteren Abschlüssen. Die Preisentwicklung gestaltete sich wie folgt:

Datum	Hallertau	Spalt	Tettngang	Hersbruck
4.—8. 9.	DM 400,—/350,—	500,—	—	—
12./ 13. 9.	350,—/340,—	450,—	500,—	300,—
22. 9.	335,—/315,—	450,—/410,—	450,—	295,—/280,—
29. 9.	260,—	300,—/310,—	320,—	250,—
6. 10.	280,—	310,—	365,—	250,—
13. 10.	270,—/290,—	330,—/340,—	365,—/370,—	250,—
20. 10.	270,—/285,—	330,—	360,—	240,—/250,—
27. 10.	250,—	—	—	—
3. 11.	250,—	310,—/300,—	350,—	220,—

In dem Maß, in dem die Landeinkäufe wegen der fortschreitenden Räumung der Anbaugebiete zurückgingen, belebten sich die Umsätze am Nürnberger Markt, wobei die Nachfrage sich vorwiegend auf Hallertauer Hopfen konzentrierte. Gegen Ende November war es nicht immer möglich, die Nachfrage in dieser Provenienz zu befriedigen. Die Preise hatten eine leicht steigende Tendenz.



Nürnberger Markt

Die für die Entlastung der Altvorräte gültigen Marktpreise aufgrund getätigter Umsätze am 31. 12. 1967 lauteten:

Hallertau	DM 295,—/300,—
Spalt	DM 310,—
Tett nang	DM 360,—
Hersbruck	DM 230,—

In vorstehenden Preisen war die bis zu diesem Datum gültige kumulative Umsatzsteuer in Höhe von 1 % enthalten.

Mit der Umstellung auf die Mehrwertsteuer werden ab 1. 1. 1968 alle Notierungen als Nettopreise bekanntgegeben, die in den ersten zehn Tagen des neuen Jahres für Inlandsgeschäfte wie folgt lagen:

Hallertau und Kernlagen	DM 290,—/300,—
Spalt	DM 295,—/310,—
Tett nang	DM 340,—

In den Monaten Februar und März 1968 konnten die Restbestände an schwächeren Hopfen zu Preisen von DM 170,—/190,— geräumt werden. Für erste Qualitäten mußten Ende März folgende Preise angelegt werden:

Hallertau	DM 270,—/275,—
Spalt	DM 305,—/315,—
Hersbruck	DM 230,—/240,—

Für das Jahr 1967 wurde die Anbaufläche wie folgt festgestellt:

**Anbaufläche
1967**

	Fläche 1939 ha	1967		
		Altfläche ha	Neufläche ha	Insgesamt ha
Hallertau	4.580	8.144	658	8.802
Spalt	921	996	49	1.045
Hersbruck	857	443	22	465
Jura	81	241	23	264
Tett nang *)	—	11	—	11
Aischgrund u. andere	81	3	—	3
Bayern	6.520	9.838	752	10.590
Württemberg R. H. W.	495	47	3	50
Tett nang **)	662	848	66	914
Baden	178	24	—	24
Baden-Württemberg	1.335	919	69	988
Pfalz	61	21	—	21
Rheinland-Pfalz	61	21	—	21
Deutschland	7.916	10.778	821	11.599

*) Fläche in Bayern

**) ohne Fläche in Bayern

Die Qualität der deutschen Hopfenernte 1967 fiel sowohl in Trocknung als auch Pflücke wesentlich besser als in den Vorjahren aus. Es ist anzunehmen, daß die erwartete Überproduktion von Hopfen die Pflanzler von vorneherein zur sorgfältigen Behandlung ihrer Ernte veranlaßte. Dennoch muß diese Tatsache als ein Fortschritt begrüßt werden. Es darf an dieser Stelle die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Pflanzler in ihren Bemühungen nicht nachlassen, um auch die teilweise noch vorhandenen Mängel abzustellen.

**Qualität der
deutschen
Hopfenernte
1967**

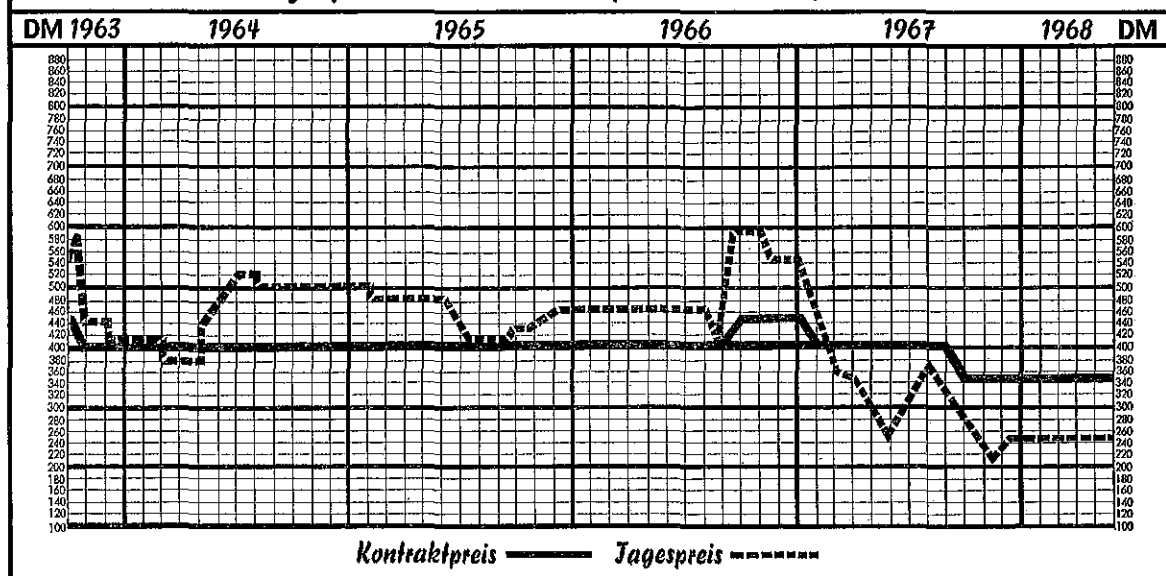
Die im Jahre 1966 beschlossenen D. H. G. V. wurden im August 1967 mit geringfügigen Änderungen auf unbefristete Dauer erneut in Kraft gesetzt. Erstmals seit ihrem Bestehen wurde die Schiedsgutachterkommission bei einer Vielzahl von Beanstandungen angerufen. Durch die schnelle Abwicklung blieben Käufern und Verkäufern in den meisten Fällen Auseinandersetzungen auf dem Rechtswege erspart. Zwischen den Organisationen der Pflanzler und des Handels laufen Verhandlungen zwecks weiterer Verbesserung der D. H. G. V., um die während der vergangenen Saison gesammelten Erfahrungen zu verwerten.

**Deutsche
Hopfen-
geschäfts-
vereinbarungen
1967
(D. H. G. V.)**

Im Jahre 1968 feiert das Kontraktgeschäft auf dem deutschen Hopfenmarkt seinen 10-jährigen Geburtstag. Bei Errechnung der Durchschnittspreise ergibt sich durch die Einführung der Vorkontrakte ein billigerer Eindeckungspreis als vor 1958. Andererseits hat das Kontraktgeschäft auf mehrere Jahre im voraus zu festen Preisen dem Erzeuger das frühere Marktrisiko abgenommen. Dieser Vorteil war besonders beim Jahrgang 1967 festzustellen, dessen Tagesnotierungen erheblich unter den Kontraktpreisen lagen.

**Hopfen-
kontrakte**

Tagespreise und Kontraktpreise in der Hallertau



Mehrwertsteuer

Im Zuge der Angleichung des Umsatzsteuerrechtes an ein später für den gemeinsamen Markt einheitliches System wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1968 in der Bundesrepublik Deutschland die Mehrwertsteuer eingeführt. Die Umstellung auf das neue System brachte für die deutsche Wirtschaft eine zum Teil erhebliche Belastung mit sich, da trotz rechtzeitiger Veröffentlichung des Gesetzestextes die notwendigen Durchführungsbestimmungen noch nicht bekannt waren.

Der deutschen **Hopfenwirtschaft** bereiteten hauptsächlich zwei Fragen Schwierigkeiten:

1. Die steuerliche Entlastung der Altvorräte am 31. 12. 1967
2. Die Umstellung der vor dem 1. 10. 1967 abgeschlossenen langfristigen Verträge auf Nettopreise.

In den meisten Fällen stellte sich die Finanzverwaltung auf den Standpunkt, daß die Altvorräte nicht nach dem Einkaufspreis, sondern nach dem am 31. 12. 1967 gültigen Marktpreis zu bewerten seien, was verständlicherweise für den Besitzer der Hopfen von Nachteil war.

Von diesen Marktpreisen waren von im eigenen Betrieb unbearbeiteter Ware 6 % und bei bearbeiteter Ware 3 % zu entlasten. Die so ermittelten Preise waren die neuen Nettopreise, denen beim Weiterverkauf die Mehrwertsteuer hinzuzurechnen war. Dieser Vorgang ging im allgemeinen reibungslos vor sich.

Für die **Umstellung der langfristigen Verträge** mit deutschen Hopfen war es notwendig, einen Pauschalsatz für bisherige kumulative Umsatzsteuer zu ermitteln. Nach Kontaktnahmen der berufsständischen Organisationen (Pflanzler, Handel, Brauindustrie) galt zunächst die allgemeine Meinung, daß Hopfen mit einem Satz von 5 % kumulativer Umsatzsteuer belastet gewesen war, für verzollt und versteuert zu liefernde Importhopfen wurde ein Satz von 3,3 % ermittelt.

Entgegen dieser Meinung wurden nachträglich von einigen Pflanzern Einwände erhoben, denen die 5 %ige frühere Umsatzsteuer zu hoch erschien. Sie verlangten einen geringeren Entlastungssatz. Nachdem diese Frage durch gerichtliche Verfahren geklärt werden soll, besteht ein Zustand der Unsicherheit, welcher sich auf die Abwicklung der Hopfenernte 1968 verzögernd auswirken kann.

Hopfenextrakt und Hopfenpulver

Bereits seit 40 Jahren wird in Deutschland **Hopfenextrakt** hergestellt und bei der Bereitung von Bier verwendet. Hierzu waren allerdings Sondergenehmigungen erforderlich, die den einzelnen Extraktherstellern für ihre Erzeugnisse erteilt werden konnten. Das Land Bayern verharnte jedoch auf dem Standpunkt, Hopfenextrakte entsprächen nicht dem Reinheitsgebot, weshalb ihre Verwendung untersagt blieb.

Seit wenigen Jahren findet als weiteres Hopfenerzeugnis **Hopfenpulver** wachsendes Interesse bei der Brauindustrie. Hierbei handelt es sich um auf mechanischem Wege zerkleinerten Hopfen, entweder in seiner ursprünglichen Zusammensetzung oder durch Ausscheiden eines Teiles der Blätter und Stengel angereichertes Hopfenpulver. Die Verwendung dieses Hopfenpulver war auch in Bayern zugelassen.

Das im Bundesgesetzblatt Nr. 28 vom 15. 5. 1968 veröffentlichte zweite Gesetz zur Änderung des **Biersteuergesetzes** gestattet nunmehr die Verwendung von Hopfenpulver und Hopfenextrakt bei der Bereitung von Bier in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Bayern, sofern diese Erzeugnisse ausschließlich aus Hopfen gewonnen werden. **Hopfenextrakte** müssen den Vorschriften des Lebensmittelrechtes entsprechen und dürfen nur vor Beginn oder während des Würzekochens beigegeben werden.

Die Veredelung von Hopfen bzw. die Herstellung von Hopfenerzeugnissen hat in Deutschland ein beträchtliches Ausmaß angenommen, wie aus den nachstehenden Ein- und Ausfuhrstatistiken ersichtlich ist.

Ausfuhr von Hopfenextrakt

	Insgesamt Extrakt in kg	davon anteilig in Prozent	
		deutsche Ausfuhr	Transitlieferungen
1965 1. 9. 65 — 31. 8. 66	570.200 kg	28,55 %	71,45 %
1966 1. 9. 66 — 31. 8. 67	773.300 kg	25,75 %	74,25 %
1967 (7 Monate) 1. 9. 67 — 31. 3. 68	448.600 kg	33,57 %	66,43 %

Bei der **Ausfuhr von Hopfenextrakten** überwiegt weiterhin die Verarbeitung ausländischer Hopfen. Durch die Identität der Warennummer im Brüsseler Zolltarif für Hopfen (Blütenzapfen) und Hopfenpulver ist eine statistische Aufgliederung beider Waren, so wünschenswert sie auch wäre, leider nicht möglich.

Deutsche Hopfeneinfuhr Ernte 1967

In der Zeit vom 1. September 1967 bis 31. März 1968 wurden Hopfen wie folgt importiert:

Land	Verbrauch Inland	Veredelung Transit	Land	Verbrauch Inland	Veredelung Transit
	Ztr.	Ztr.		Ztr.	Ztr.
U. S. A.	17.786	6.102	Übertrag	42.648	33.314
Jugoslawien	12.432	9.260	Spanien	—	2.086
Tschechoslowakei	8.736	5.774	Polen	—	666
Belgien-Luxemburg	2.070	5.992	Österreich	494	—
Frankreich	1.624	6.186	Versch. Länder	56	64
Übertrag	42.648	33.314	Zusammen	43.198	36.130

Deutsche Hopfeneinfuhr, Ernte 1966 bis 31. März 1967 = 65.790 Ztr.

Von der deutschen Gesamteinfuhr vom 1. 9. 1967 bis 31. 3. 1968
in Höhe von 79.328 Ztr.
entfielen zur Veredelung 36.130 Ztr.
so daß zum Verbrauch im Inland 43.198 Ztr. verblieben.

Der Vergleich dieser Zahlen mit denen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zeigt einen Rückgang der Einfuhren zum Verbrauch im Inland von rund 35 %, während die Importe zur Veredelung nur um etwa 15 % niedriger waren. Dies, sowie die während der gleichen Zeit um 35 % höhere Ausfuhr deutscher Hopfen, ist eine Folge der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Deutsche Ausfuhr von Hopfen und Extrakt Ernte 1967

Deutsche Ausfuhr von Hopfen und Extrakt Ernte 1967

vom 1. September 1967 — 31. März 1968

Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.	Land	Hopfen Ztr.	Extrakt Ztr.
Frankreich	12.196	2.226	Übertrag	123.215	7.868
Italien	8.866	1.448	Algerien	384	—
Österreich	6.418	858	Madagaskar	260	—
Belgien	6.214	342	Nigeria	240	228
Schweden	5.936	180	Südafrik. Republik	222	154
Schweiz	4.396	700	Marokko	220	—
Dänemark	4.012	26	Sudan	200	—
Niederlande	2.828	22	Moçambique	160	—
Tschechoslowakei	2.724	—	Dahomey	160	—
Finnland	2.602	352	Tansania	110	32
England	2.218	496	Zentralafrik. Republik	100	—
Norwegen	2.025	26	Ghana	100	20
Spanien	1.930	—	Elfenbeinküste	80	8
Portugal	1.518	702	Togo	42	10
Griechenland	600	62	Obervolta	30	30
Malta	58	12	Kamerun	—	32
Europa	64.541	7.452	Rhodesien	—	24
U. S. A.	51.416	—	Sambla	—	18
Brasilien	2.020	4	Gabun	—	18
Argentinien	460	10	Afrika	6.384	650
Mexiko	140	—	Japan	6.134	126
Bolivien	130	6	Thailand	1.928	10
Dominik. Republik	118	—	Philippinen	1.876	174
Franz. Antillen	66	—	Süd-Korea	818	—
Costa Rica	60	—	Süd-Vietnam	582	100
Panama Kanalzone	60	—	Hongkong	494	—
Uruguay	60	—	Iran	380	—
Venezuela	40	232	Taiwan	360	—
Peru	—	60	Türkei	300	—
Canada	28	6	Ceylon	80	6
Guadeloupe	—	22	Indonesien	—	36
Amerika	54.598	340	Kambodscha	—	32
Kongo-Kinshasa	1.226	6	Libanon	20	—
Kanarische Inseln	980	20	Asien	12.972	484
Kenya-Uganda	922	40	Franz. Ozeanien	88	—
Angola	488	—	Australien	88	—
Äthiopien	460	10	Versch. Länder	172	46
Übertrag	123.215	7.868	Zusammen	138.755	8.972

Deutsche Hopfenausfuhr, Ernte 1966 bis 31. März 1967 = 101.812 Ztr.

HOPFENMARKTORDNUNG. Laut Zeitplan des Ministerrates sollte am 1. 7. 1968 eine Marktorganisation für Hopfen in der EWG in Kraft treten. Hierfür haben die an der Hopfenwirtschaft beteiligten Berufsorganisationen der Kommission in Brüssel entsprechende Vorschläge zugeleitet. Nach dem gegenwärtigen Stand dürfte mit einer Marktordnung jedoch nicht vor dem 1. 7. 1969 zu rechnen sein.

Bei **Brauindustrie und Hopfenhandel** ist eine weitgehende Übereinstimmung zu diesem Fragenkomplex vorhanden. Mehrjahresverträge werden als hinreichend funktionierendes Instrument zur Sicherung des Marktes angesehen. Gewünscht werden jedoch ein gemeinsames Hopfenherkunftsgesetz, das Hopfenerzeugnisse einschließt, eine zentrale Statistik und die Einräumung einer Präferenz für in der EWG erzeugten Hopfen.

Hingegen läßt sich die Organisation der **Hopfenpflanzer** von Gedanken leiten, welche auf eine Subvention des Hopfenmarktes abzielen. Außer einem einheitlichen Herkunftsgesetz werden zur Sicherung kostendeckender Preise folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- a) Für Hallertauer Hopfen der näher festzulegenden Durchschnittsqualität wird ein Grundrichtpreis ermittelt, von dem die entsprechenden Richtpreise aller anderen Provenienzen abgeleitet werden. Ferner sind Interventionspreise vorgesehen in Höhe von 90 % der Richtpreise. Die Interventionsstellen in den einzelnen Ländern sind verpflichtet, ihnen angebotenen Hopfen zum Interventionspreis zu übernehmen und nicht unter einem Mindestpreis wieder zu verkaufen, der vierteljährlich mit 85 % des Durchschnittspreises der in die EWG importierten Hopfen festgesetzt wird. Die Differenz zwischen Interventions- und Mindestverkaufspreis soll vom Garantiefond der EWG erstattet werden. Diejenigen Käufer, die Verträge auf Basis der Richtpreise abgeschlossen und die Hopfen nach Aufbereitung verkauft haben, sollen eine Prämie in Höhe der Differenz zwischen Grundricht- und Grundinterventionspreis erhalten.
- b) Die Einfuhr aus Drittländern soll grundsätzlich liberalisiert bleiben. Ein Schutz für EWG-Ware ergibt sich aus dem gemeinsamen Außenzoll. Der Mindestzoll je Ztr. Hopfen soll DM 50,— betragen, für Extrakt je nach Konzentration entsprechende Mindestsätze.
- c) Im Fall einer Überproduktion sollen für jedes Hopfen erzeugende Land Verkaufsquoten festgelegt und, falls notwendig, eine Einschränkung der Hopfenerzeugung vorgenommen werden. Hierzu ist eine zentrale statistische Erfassung der Anbauflächen, Ernte und Bestände bei Handel und Brauindustrie notwendig.

Die Realisierung dieses Vorschlages würde nicht nur erhebliche Kosten, sondern auch einen komplizierten Verwaltungsapparat erfordern. Nachdem eine Anbauflächenregelung nicht vorgesehen ist, bleibt das Problem der Überproduktion ungelöst.

ZOLLUNION. Allgemein herrscht die Ansicht, mit dem Fortfall der Binnenzölle in der EWG sei die Zollunion der sechs Mitgliedstaaten vollendet. Die Binnenzölle werden am 1. 7. 1968 nur für Waren der gewerblichen Wirtschaft und solche landwirtschaftlichen Erzeugnisse abgeschafft, für die bereits Marktordnungen bestehen. Dies trifft jedoch nicht zu neben einigen anderen Waren für Fischereierzeugnisse, Wein und **Hopfen**, die **auch nach dem 1. 7. 1968 mit den bisherigen Binnenzöllen belastet** bleiben.

Darüber hinaus bedarf es zur Vollendung der Zollunion noch der Anpassung der Zollrechtsvorschriften, der Aufhebung von Beschränkungen im Warenverkehr, sowie einer gemeinsamen Politik auf den Gebieten Steuerharmonisierung, Außenhandel, Energie, Verkehr u. a.

KENNEDY-RUNDE. Als Ergebnis der Zollverhandlungen im GATT, deren Schlußakte am 30. 6. 1967 unterzeichnet wurde, tritt ab 1. 7. 1968 der **gemeinsame Außenzolltarif** der EWG in Kraft. Außer in der EWG werden an diesem Datum die Zollzugeständnisse wirksam in Dänemark, Finnland, Großbritannien, Israel, Japan, Norwegen und Schweden. Laut Mitteilung des GATT-Sekretariats haben nachstehende Länder bereits am 1. 1. 1968 mit der Zollsenkung begonnen: Australien, Irland, Kanada, Neuseeland, Österreich, Portugal, Schweiz, Südafrika und die USA.

ZOLLTARIFE. Vorbehaltlich der Bestätigung durch die einzelnen Länder gelten für **Hopfen** die folgenden Zollsätze:

Land	Bei Einfuhren aus					
	E. W. G.-Ländern (Binnenzölle)			Dritt-Ländern (Außenzölle)		
	Basis 1957	ab 1. 7. 67	ab 1. 7. 68	ab 1. 1. 66	ab 1. 7. 68	ab 1. 1. 72*
Belgien	8 %	2 %	2 %	10,4 %	10,8 %	9 %
Deutschland . .	15 %	3,7 %	3,7 %	13,2 %	10,8 %	9 %
Frankreich . . .	12 %	3 %	3 %	12,0 %	10,8 %	9 %
Italien	4 %	1 %	1 %	8,8 %	10,8 %	9 %
Luxemburg . . .	8 %	2 %	2 %	10,4 %	10,8 %	9 %
Niederlande . .	8 %	2 %	2 %	10,4 %	10,8 %	9 %

* Der E. W. G.-Außentarif wird am 1. 1. 70 auf 10,2 %, am 1. 1. 71 auf 9,6 % gesenkt und erreicht am 1. 1. 72 9 %.

Die Witterungsbedingungen während des Jahres 1967 waren für das Wachstum des Hopfens im allgemeinen zusagend, so daß sich die Pflanzen durchwegs normal entwickeln konnten. Örtliche Schäden entstanden durch **Hagel** und **Sturm**. Die Durchschnittswerte für die Witterung in den Anbaugebieten waren wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	51	29	85	88	53	55	91 mm
Temperaturen . . .	5,7	6,5	13,1	15,1	19,1	16,2	14,5° C

Die Pflanzen erreichten Anfang Juli Gerüsthöhe und standen in der zweiten Julihälfte in **voller Blüte**. Mit Ausnahme der verhagelten Flächen zeigten die Gärten einen gesunden und kräftigen Stand. Gegen **Peronospora** erfolgten im Durchschnitt 6—8 Spritzungen, die im allgemeinen für eine wirksame Bekämpfung ausreichten. Die Welkekrankheit blieb auf den Befallsherd des Vorjahres begrenzt.

Die **Pflücke** begann zwischen dem 22. und 28. August und war im wesentlichen am 20. 9. beendet. Etwa 75 % der Ernte wurden maschinell eingebracht. Pflückermangel bestand besonders in den Betrieben, die noch keine Pflückmaschinen zur Verfügung hatten.

Die **Qualität** der Hopfen war im Vergleich zum Vorjahr besser und wurde wie folgt eingeteilt: 8 % Klasse II, 84,2 % Klasse III, 7,5 % Klasse IV, 0,3 % Klasse V. Die Preise für die einzelnen Güteklassen lagen unverändert zwischen DM 600,— für Klasse V bis DM 1.000,— für Klasse I je Ztr. (DMark-Ost). Die Hopfen standen fast ausschließlich der eigenen Brauindustrie zur Verfügung und wurden zum Teil der Extraktion zugeführt. Dem geringen Export stand eine Einfuhr von 11.400 Ztr. gegenüber.

Der Verlauf der Wachstumsperiode 1967 der Hopfen war sehr gut. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

Polen

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	15,0	23,0	13,7	37,0	40,3	19,0	1,7 mm
Temperaturen . . .	4,4	8,1	14,6	18,0	19,5	17,3	16,3° C

Die Pflanzen hatten gut überwintert und die verhältnismäßig günstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr ermöglichten eine termingerechte Durchführung der **Frühjahrsarbeiten**. Schönes und sonniges Wetter im Mai und Juni förderten das Wachstum der Hopfenpflanzen. Gegen **Peronospora** und besonders gegen die stark auftretenden **Blattläuse** mußte sorgfältig gespritzt werden. Die Welkekrankheit trat nicht in Erscheinung. Ende Juni erreichten die Pflanzen Gerüsthöhe. Die **Blüte** begann Ende Juli und war sehr reichlich. Bei anhaltend sonnigem Wetter konnten sich die Dolden gut entwickeln und gleichmäßig ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 20. August und war am 20. September beendet. Pflücker waren genügend vorhanden. Nur auf einigen staatlichen Landwirtschaftsgütern erfolgte die Pflücke maschinell.

Die **Qualität** der Hopfen wurde besser als im Vorjahr beurteilt und wie folgt eingeteilt: 81 % Klasse I, 18 % Klasse II, 1 % Klasse III. Von der Anbaufläche entfallen auf Privatwirtschaften 62 %, Genossenschaften 5,3 % und Staatsgüter 32,7 %. Die polnische Ausfuhr umfaßte eine Menge von 14.040 Ztr.

Entgegen der früheren Absicht, die kleineren Anbaugebiete aufzulassen, ist mit Einführung neuer Sorten eine Wiederbelebung des Hopfenanbaues in den Gebieten Posen und Breslau vorgesehen. Seit Jahren bemüht man sich neue Hopfensorten zu züchten, die den Boden- und Klimaverhältnissen besser entsprechen, resistent gegen Krankheiten (*Peronospora*) sind und außer feinem Aroma einen hohen Bitterwert besitzen.

Dem Hopfeninstitut in Pulawy ist es gelungen, nach langjähriger Arbeit die beiden Hopfensorten Lubelska-Pulawy und Nadwinińska-Vistula zu züchten. Sie wurden 1964 zum Anbau zugelassen. Diese beiden Sorten sind ausschließlich für die Bepflanzung neuer Hopfengärten bestimmt und wurden erstmalig im Lubliner Gebiet angebaut.

Die mittelfrühe Sorte Lubelska-Pulawy ist gegen Witterungseinflüsse ziemlich unempfindlich und zeichnet sich daher durch ihre Ertragssicherheit aus. Die Dolden sind von glattgrüner Farbe, besitzen helles Lupulin und der Alpha-Gehalt soll zwischen 6,5—7,5 % liegen. Die später reifende Sorte Nadwinińska-Vistula ist ein typischer Aromahopfen, der daher nur mittlere Bitterwerte besitzt.

Die in den Versuchsgärten erzielten guten Durchschnittserträge konnten jedoch im freien Anbau noch nicht erreicht werden.

Tschecho-slowakei

Die Hopfen hatten gut überwintert und bei schönem Wetter konnten die Frühjahrsarbeiten rechtzeitig durchgeführt werden. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Saaz	16,7	14,0	69,2	109,1	55,8	50,1	89,6 mm
Auscha	41,2	31,3	80,8	44,3	37,4	38,0	99,3 mm

Warme Witterung und ausgiebige Regenfälle Anfang Mai und im Juni förderten das Wachstum der Pflanzen außerordentlich. Anfang Juli erreichten die Hopfen stellenweise Gerüsthöhe und standen Mitte Juli bereits in **Blüte**. Durch den vorzeitigen Blütenansatz blieben die Hopfen jedoch spitz. Aufgrund der sehr heißen Witterung wurde das Saazer Gebiet im Juni und Juli von **schweren Hagelschlägen** getroffen, die wesentlich zur Verringerung des Ernteertrages beitrugen. Gegen **Peronospora** wurde 4—6 mal gespritzt.

Die **Pflücke** begann am 20. August und war bei meist gutem Wetter am 10. September beendet. Von den 231 eingesetzten Pflückmaschinen wurden etwa 34 % der Ernte eingebracht.

Qualität. Die Dolden waren von kleinerem bis mittlerem Wuchs und zeigten eine überwiegend glattgrüne Farbe. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 86 % entfielen auf Klasse I und II und 14 % auf Klasse III.

Trotz der quantitativ schwächeren Ernte konnten alle Exportverpflichtungen erfüllt werden. Es wurden bedeutende Mengen US-Hopfen eingeführt. Der Brauindustrie wurden 50.050 Ztr. tschechischer Hopfen zugeteilt.

Ungarn

Die **Frühjahrsarbeiten** wurden bis 20. April beendet. Die Stöcke hatten sehr gut ausgetrieben. Eine etwas kühlere und regnerische Periode, die von Ende Mai bis in den Juni hinein anhielt, war für das Wachstum des Hopfens nicht ungünstig und förderte besonders die Entwicklung der Seitentriebe. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurden sechs bis acht Spritzungen vorgenommen. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	22	65	42,8	70,4	66,2	13,7	69,8 mm

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Ende Juni und soweit es sich um die frühen Sorten handelte, standen diese bereits in **Blüte**, während bei den Spätsorten die Blüte Anfang Juli einsetzte. Trockenes und sonniges Wetter im Juli und August förderte die **Doldenbildung der Frühhopfen**, die auch im unteren Drittel der Reben ausreifen konnten. Dagegen litten die Späthopfen unter der lang anhaltenden **Trockenheit**. Die Dolden blieben zum großen Teil klein. Trotzdem konnte das Erntergebnis als gut bezeichnet werden.

Die **Pflücke** dauerte vom 5. August bis 15. September, wobei der Pflückermangel allgemein große Schwierigkeiten verursachte.

Qualität. Die Dolden der Frühhopfen waren in Farbe und Wuchs besser und gleichmäßiger als im Vorjahr. Die kleineren Dolden der Späthopfen waren farblich gut, konnten jedoch im Lupulingehalt nicht befriedigen. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 52 % Klasse I, 34 % Klasse II, 14 % Klasse III.

Auf einer Anbaufläche von 700 ha wurden 11.179 Ztr. geerntet (16 Ztr. je ha). Die gesamte Ernte wurde von der ungarischen Brauindustrie übernommen. Zur Deckung des Bedarfs wurden 1967 zusätzlich 7.400 Ztr. Hopfen importiert.

Jugoslavien

Im **SANNTAL (SLOVENIEN)** kamen die Pflanzen gut durch den milden Winter 1966/67, welcher nur eine dünne Schneedecke erbrachte. Die Witterungsverhältnisse waren während des ersten Wachstumsabschnittes günstig, doch setzte im Juli eine **Trockenperiode** ein, welche bis in die erste Augushälfte andauerte. Die Niederschläge und Temperaturen verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	75,7	110,3	48,0	113,4	96,5	40,6	131,7 mm
Temperaturen	7,0	9,0	15,8	17,8	21,7	19,5	16,4° C

Die Hopfen erreichten Ende Juni/Anfang Juli Gerüsthöhe und hatten mäßig übergeworfen. Mitte Juli standen die Gärten in **Blüte**. Hohe Tagestemperaturen und Mangel an Feuchtigkeit im Juli und in der ersten Augushälfte hemmten die Entwicklung der Pflanzen, sowie die gleichmäßige Ausdoldung der Hopfen. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde im Durchschnitt sechsmal gespritzt.

Die **Pflücke** begann am 15. August und war bei durchwegs schönem Wetter in den ersten Septembertagen beendet. 20 Pflückmaschinen befanden sich im Einsatz.

Qualität. Als Folge der ungünstigen Witterung im Juli und August waren die Dolden von unterschiedlicher Größe, in Farbe und Lupulingehalt war die Qualität zufriedenstellend. Die Ernte 1967 wurde wie folgt eingeteilt: 95,29 % Klasse I, 4,34 % Klasse II, 0,37 % Klasse III.

An die heimische Brauindustrie wurden 11.684 Ztr. Hopfen geliefert, während 48.702 Ztr. exportiert wurden. Die Anbaufläche verteilt sich mit 41,5 % auf Privatbauern und mit 58,5 % auf Genossenschaften bzw. Staatsgüter.

In der **BACKA** verteilten sich Niederschläge und Temperaturen wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	67	62	61	131	169	8	52 mm
Temperaturen	7,5	10,3	16,2	18,8	22,5	21,1	18,5° C

Die Hopfen hatten ohne Schäden überwintert. Die Witterungsverhältnisse während des Wachstums waren nicht besonders günstig. Anhaltende Regenfälle und kaltes Wetter von April bis Anfang Juli begünstigten hauptsächlich die Ausbreitung von **Peronospora**, gegen die durchschnittlich 8 Spritzungen erforderlich waren. Ab Mitte Juli setzte eine trockene und warme Periode ein, die bis Mitte September andauerte und besonders die Entwicklung der Dolden förderte.

Die **Pflücke** begann am 23. August und war bei gutem und trockenem Wetter am 6. September beendet. Pflücker waren genügend vorhanden.

Die **Qualität** der Hopfen wurde wesentlich besser beurteilt als im Vorjahr. Die Dolden waren mittelgroß und von glattgrüner Farbe. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 82 % Klasse I, 15 % Klasse II, 3 % Klasse III.

Sämtliche Hopfen wurden zu Durchschnittspreisen übernommen. Sämtliche Exportverpflichtungen konnten erfüllt werden. Der eigenen Brauindustrie wurden 15.000 Ztr. zugeführt.

Die Pflanzen kamen gut durch den Winter und zeigten nur auf einer kleinen Anbaufläche von 40 ha einige **Frostschäden**. Für die Entwicklung der Hopfen waren die Witterungsbedingungen 1967 normal. Die Niederschläge und Temperaturen waren wie folgt:

Bulgarien

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge	31,3	54,7	61	82,8	46,5	50,3	58,5 mm
Temperaturen	6,3	10,4	16,0	17,7	18,9	22,7	17,5° C

Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde sorgfältig gespritzt. Die Pflanzen erreichten allgemein Gerüsthöhe Ende Mai, zum Teil auch 14 Tage später. Die **Blüte** setzte Mitte Juni ein. Die **Pflücke** begann am 28. Juli und war am 5. September bei örtlichem Pflückermangel beendet. Zum ersten Mal wurden Versuche mit einer Pflückmaschine durchgeführt.

Die **Qualität** wurde besser als im Vorjahr beurteilt, auch waren die Dolden von guter einheitlicher Farbe. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 68 % Klasse I, 25 % Klasse II, 7 % Klasse III.

Die gesamte Ernte wurde zu den staatlich festgesetzten Preisen übernommen. Durch zu späte Anpassung an die Weltmarktpreise konnte nur eine kleine Menge exportiert werden. Die inländische Brauindustrie übernahm 10.200 Ztr. Hopfen.

Der in den Jahren 1961/62 begonnene Versuchsanbau wurde inzwischen vergrößert. Im Frühjahr 1967 entstanden einige Schäden durch Fröste. Gegen **Peronospora** wurden vier Spritzungen durchgeführt, die jedoch für eine erfolgreiche Bekämpfung nicht ausreichten. Bedingt durch die heiße und trockene Witterung während der Saison setzte **Frühblüte** ein, die wesentlich zu dem verringerten Ernteertrag beitrug.

Griechenland

Die **Pflücke** begann in der ersten Augustwoche und war Ende des Monats beendet. Pflückmaschinen sind nicht im Einsatz.

Auf einer Gesamtfläche von 26 ha wurde eine Ernte von 335 Ztr. eingebracht (12,86 Ztr. je ha). Die Preise beliefen sich auf US-Dollar 3.— per Kilo.

Im Anbaugebiet **ALOST** konnten die **Frühjahrsarbeiten** unter guten klimatischen Bedingungen durchgeführt werden. Auch im Mai und Anfang Juni war das Wetter weiterhin günstig für das Wachstum der Hopfen. Trockenes und heißes Wetter ab Mitte Juni bis August beeinträchtigte die weitere Entwicklung verschiedener Hopfensorten, wie z. B. Northern Brewer, die eine feuchte Witterung besser vertragen. Dagegen zeigten die Sorten Hallertau, Saaz und Tettnang ein ungewöhnlich üppiges Wachstum. Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde etwa alle 10 Tage gespritzt. Gerüsthöhe wurde Anfang Juli erreicht. Die Sorte Replant Hallertau stand ab 5. Juli in Blüte, während Northern Brewer Hopfen um den 20. Juli **Vollblüte** erreichten. Die anhaltend warme Witterung im August war für die Ausreifung der Dolden sehr vorteilhaft.

Belgien

Die **Pflücke** begann am 28. August und wurde innerhalb von drei Wochen bei wechselhaftem Wetter beendet. Ein **Gewittersturm**, der am 5. September im Anbauggebiet niederging, verfärbte einen Teil der noch ungeernteten Hopfen. Es wird nur noch maschinell gepflückt.

Qualität. Die Dolden waren von unterschiedlicher Größe, im allgemeinen von gelbgrüner Farbe mit viel Windschlag. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 70 % Klasse I, 25 % Klasse II, 5 % Klasse III.

POPERINGE. Die Hopfen hatten gut überwintert und konnte das **Aufdecken** und **Schneiden** bei günstigem Frühlingwetter erledigt werden. Die Frühjahrsarbeiten waren gegen Ende April abgeschlossen. Um diese Zeit war das Wetter wieder kälter und feuchter. Wärmeres Wetter im Mai und Juni förderte das Wachstum der Hopfen. Ein am 12. Mai niedergehendes Gewitter verursachte örtliche **Hagelschäden**. Die Niederschläge und Temperaturen verteilten sich wie folgt:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	53,7	45,5	119,4	21,1	31,9	45,5	61,4 mm
Temperaturen . . .	7,0	7,2	11,8	14,0	18,0	17,1	14,2° C

Während **Peronospora** durch regelmäßige Spritzungen unter Kontrolle gebracht werden konnte, bereitete die Bekämpfung des **Mehltaus**, der bereits Mitte Juni auftrat, große Schwierigkeiten. Am 25. 6. 1967 wurde das Gebiet von einem **Wirbelsturm** betroffen. Glücklicherweise nahm das Unwetter jedoch einen solchen Weg, daß nur ein Hopfengarten einstürzte. Northern Brewer und Replant Hallertau Hopfen erreichten Gerüsthöhe Anfang Juli. Aufgrund der Trockenheit blieben die Northern Brewer jedoch spitz, während Hallertauer sich kräftig entwickelten. Die Sorte Brewers Gold erreichte am 15. Juli Gerüsthöhe. Ende Juli stand der Hopfen in **Vollblüte**. Regen am 8. August begünstigte die Entwicklung der Dolden. Die **Ausreifung der Dolden** war bei Replant Hallertau auch im unteren Drittel ausgezeichnet im Gegensatz zu den Northern Brewer, die stark unter der Trockenheit litten, so daß man vereinzelt am 25. 8. mit der Notpflücke beginnen mußte.

Die **Pflücke** setzte allgemein am 28. August bei sehr heißem Wetter ein und wurde bei später kühlerem Wetter um den 18. September beendet. Obwohl ein **Sturm** am 5. September die noch ungepflückten Hopfen teilweise beschädigte, konnte der gesamte Hopfen doch noch in überwiegend gutem Zustand mit 141 Pflückmaschinen eingebracht werden.

Qualität. Bei den Sorten Replant Hallertau und Brewers Gold waren Farbe und Doldenform besser als im Vorjahr, die Qualität der Northern Brewer war hingegen schwächer. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 70 % Klasse I, 25 % Klasse II und 5 % Klasse III.

Der **belgische Markt** reagierte schnell auf die Baisse in Deutschland. Die Notierungen für Replant Hallertau, die Anfang September bei bfrs. 3.500,— (DM 280,—) lagen, gingen bis Mitte des Monats auf bfrs. 3.000,— (DM 240,—) zurück. Es trat dann eine Geschäftsruhe ein, weil sich das Interesse der Käufer auf den deutschen Markt richtete. Anfang Oktober konnten nur noch Preise von bfrs. 2.500,— (DM 200,—) erzielt werden, die bis Ende des Monats auf bfrs. 2.000,— (DM 160,—) abfielen. Für Northern Brewer Hopfen verlief die Marktentwicklung analog. Anfang September mußten noch bfrs. 4.000,— (DM 320,—) angelegt werden. Mitte des Monats konnten nur noch bfrs. 3.500,— (DM 280,—) erzielt werden. Ende September waren die Preise bei bfrs. 2.500,— (DM 200,—) angelangt. Gegen Mitte Oktober, als auch in Deutschland wegen der erwarteten Staatshilfe die Notierungen leicht anzogen, gingen die Preise vorübergehend auf bfrs. 3.000,— (DM 240,—) herauf, um gegen Ende des Monats wieder auf bfrs. 2.500,— zurückzufallen. Ähnlich war der Marktverlauf für die Sorte Brewers Gold. Bei langsamem, aber stetigem Geschäft war der Markt bis Februar 1968 praktisch geräumt.

In Belgien wurden Hopfen schon seit je nach Sorten gehandelt. In dem Maße, wie die Nachfrage nach bitterstoff- und ertragreichen Hopfen stieg, veränderte sich auch der Sortenanbau, wie aus nachstehender Darstellung ersichtlich ist:

Alost	1962	1965	1967
Replant Hallertau	60 %	45 %	49 %
Northern Brewer	25 %	40 %	33 %
Andere Sorten	15 %	15 %	18 %
Poperinge	1962	1965	1967
Replant Hallertau	55 %	30 %	24 %
Northern Brewer	19 %	35 %	40 %
Andere Sorten	26 %	35 %	36 %

Während die Sorte Replant Saaz im belgischen Hopfenanbau immer mehr verschwindet, ist die unter „Andere Sorten“ einbegriffene Varietät Brewers Gold stark im Vordringen. 1967 erreichte sie im Anbauggebiet Poperinge einen Anteil von 33,6 % der Anbaufläche.

Aus der Ernte 1967 importierte Belgien vom 1. September 1967 bis 31. Dezember 1967 folgende Mengen:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Deutschland (West)	3.492	Übertrag	6.570
Frankreich	1.102	Polen	1.104
Großbritannien	68	Tschechoslowakei	7.870
Jugoslawien	1.908	U.S.A.	1.024
Übertrag	6.570	Total	16.568

Belgische Einfuhr Ernte 1966 bis 31. August 1967: 16.932 Ztr.

Für die Zeit vom 1. September 1967 bis 31. Dezember 1967 wird die belgische Ausfuhr wie folgt nachgewiesen:

Land	Ztr.	Land	Ztr.
Algerien	30	Übertrag	10.368
Dänemark	54	Pakistan	46
Deutschland (West)	7.080	Portugal	34
Finnland	60	Schweden	372
Frankreich	1.618	Schweiz	154
Großbritannien	1.434	Sierra Leone	98
Irland	72	U.S.A.	412
Mauritius	20	Trinidad u. Tobago	40
Übertrag	10.368	Total	11.524

Belgische Ausfuhr Ernte 1966 bis August 1967: 9.756 Ztr.

Die Niederschläge und Temperaturen im **ELSASS** verteilten sich wie folgt:

Frankreich

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	28,9	22,2	90,8	61,8	50,4	76,4	66,5 mm
Temperaturen . . .	7,6	8,7	13,6	16,3	20,2	18,3	15,1° C

Nach einem relativ milden und mäßig feuchten Winter konnte mit dem **Aufdecken** und **Schneiden** noch vor Mitte März begonnen werden. Im allgemeinen hatten die Hopfen gut überwintert, wenn auch stellenweise Wurzelfäule auftrat. Mildes und sonniges Wetter bis 15. April förderte das Wachstum der jungen Triebe. Ein Kälteeinbruch Ende April, sowie wechselhafte und naßkalte Witterung im Mai bis Mitte Juni behinderte die Entwicklung der Hopfen. Stürmisches Wetter am 26. 5., sowie ein Hagelgewitter am 6. Juni verursachten örtliche Schäden in der Umgebung von Straßburg.

Bei hochsommerlichen Temperaturen ab Mitte Juni und im Juli konnte das Wachstum gut voranschreiten. Die Gärten erreichten Gerüsthöhe am 20. Juni. Je nach Varietät setzte die **Blüte** zwischen Mitte und Ende Juli ein. Am 20. Juli wurden etwa 50 Hopfengemeinden durch ein **Hagelunwetter** schwer betroffen. Der Ernteausfall wurde auf 5—6000 Ztr. geschätzt. Im allgemeinen blieben die Hopfen spitz und zeigten vereinzelt nur geringen Überhang. Gegen **Peronospora** und **Blattläuse** wurde bis zu sechzehnmal gespritzt.

Die **Pflücke** begann am 1. September und war am 15. September beendet. 90 % der Ernte wurden maschinell eingebracht. Es herrschte kein Pflückermangel.

Qualität: Die Elsässer Hopfen waren von blaß-grüner Farbe, hatten allerdings größere Dolden als im Vorjahr. Der Lupulingehalt war schwächer als bei den Hopfen der Ernte 1966. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 90 % Klasse I, 5 % Klasse II, 5 % Klasse III. Die Einkaufspreise lagen zwischen FF 200,— und FF 280,—. Das Gebiet war bis Ende November geräumt. Der Einkauf wurde von der Baisse in Deutschland nicht beeinflusst.

In **NORDFRANKREICH** hatten die Hopfen durchwegs gut überwintert. Das Frühlingswetter war für die Entwicklung der Pflanzen günstig. Gegen **Peronospora** und besonders gegen den **starken Blattlausbefall** wurden 14 bis 16 Spritzungen vorgenommen. Die Welkekrankheit trat nicht in Erscheinung.

Bei schönem, sommerlichen Wetter erreichten die Hopfen Ende Juni Gerüsthöhe und standen Mitte Juli in **Volblüte**. Außer einem örtlichen Befall von Mehltau an Northern Brewer Hopfen zeigten die Gärten einen gesunden Stand. Einzelne Regenfälle und weiterhin warme Witterung begünstigten die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen.

Die **Pflücke** begann am 29. August und war einschließlich der Spätsorten bei durchwegs gutem Wetter Ende September beendet. 95 % der Ernte wurden maschinell gepflückt. Es herrschte kein Pflückermangel.

Die **Qualität** der Hopfen wurde wie folgt eingeteilt: 60 % Klasse I, 25 % Klasse II, 15 % Klasse III. Die Dolden waren gleichmäßig und von guter Farbe.

Die Preise für freie Hopfen blieben bis Mitte September 1967 stabil. Die Notierungen entwickelten sich wie folgt:

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Brewers Gold	FF	325,—	325,—	250,—	200,—	200,—
Northern Brewer . . .	FF	425,—	425,—	350,—	250,—	235,—

Die Schwäche des benachbarten belgischen Marktes strahlte spürbar auf das Anbaugelände Nordfrankreich aus. Die am 1. 1. 1968 bei den Bauern unverkauften Bestände wurden auf 1.000 Ztr. geschätzt. Das Gebiet konnte erst Anfang März geräumt werden.

Die französische **Marktordnung** ist unkompliziert und betrifft nur den Inlandsmarkt. In einem freiwilligen, also nicht durch Gesetz verankerten Abkommen zwischen den Brauerei- und Pflanzerverbänden, sowie dem Hopfenhandel, wurde vereinbart, daß die Brauindustrie einen bestimmten Teil des jährlichen Hopfenbedarfes in französischer Ware abnimmt. Die Preise der hierzu abgeschlossenen Vorverträge werden vom Comité Interprofessionnel benannt, womit Unter- oder Überbietungen verhindert werden. Eine Kontrolle erfolgt durch das Landwirtschaftsministerium in Paris, das die Importkontingente verteilt.

Die über die Vorverträge hinausgehende Hopfenproduktion wird von der Marktregelung nicht betroffen, so daß der Außenhandel keine Einbuße erleidet.

Die Preisgarantie soll allerdings in diesem Jahr auslaufen.

Im Kalenderjahr 1967 importierte Frankreich:

Länder	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Belgien - Luxemburg	568	1.708	2.276
Deutschland (West)	3.680	6.298	9.978
Jugoslawien	2.588	420	3.008
Tschechoslowakei	892	3.302	4.194
U. S. A.	554	—	554
Insgesamt	8.282	11.728	20.010

Im Kalenderjahr 1966 importierte Frankreich 21.710 Ztr.

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1967 stellte sich wie folgt:

Bestimmungsländer	1. Halbjahr Ztr.	2. Halbjahr Ztr.	Zusammen Ztr.
Algerien	120	214	334
Belgien - Luxemburg	952	2.400	3.352
Dänemark	252	—	252
Deutschland (West)	7.062	6.584	13.646
Großbritannien	—	10	10
Guinea	—	20	20
Kamerun	200	—	200
Neu-Kaledonien	22	26	48
Congo (Brazzaville)	30	70	100
Österreich	304	—	304
Spanisch Nordafrika	100	100	200
Schweiz	56	440	496
U. S. A.	—	2.028	2.028
Versch. Länder	20	—	20
Insgesamt	9.118	11.892	21.010

Die französische Hopfenausfuhr im Kalenderjahr 1966 betrug 17.732 Ztr.

Österreich

Im Anbaugelände **MÜHLVIERTEL** begünstigte das schöne Frühlingswetter das Wachstum der Hopfen, welches jedoch durch eine Schlechtwetterperiode Ende April vorübergehend verzögert wurde. Mit ansteigenden Temperaturen Anfang Mai konnten die Pflanzen in der Entwicklung wieder aufholen. Gegen das starke Auftreten von **Blattläusen** wie auch **Peronospora** mußte durchschnittlich dreizehnmal gespritzt werden.

Im Juni machte die Entwicklung der Pflanzen weiter gute Fortschritte und hatten die Reben gegen Ende des Monats Gerüsthöhe erreicht. Die Hopfen standen Mitte Juli in **Blüte** und hatten leicht übergeworfen. Aufgrund der trockenen Witterung im Juli und August zeigten die Hopfen auf leichten Böden Trockenschäden. Auf schweren Böden waren die Pflanzen gesund und konnten die Dolden auch im unteren Drittel der Reben ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 25. 8. und war bei durchwegs schönem Wetter am 8. September beendet. Es herrschte kein Pflückermangel.

Die Hopfen der Ernte 1967 waren in Farbe und **Qualität** bedeutend besser als im Vorjahr, obwohl die Dolden etwas kleiner gewachsen waren. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 95,3 % Klasse I, 4,6 % Klasse II, 0,1 % Klasse III.

Auf einer Anbaufläche von 39 ha wurde eine Ernte von 1.133 Ztr. eingebracht (29 Ztr. je ha).

Im Anbaugebiet **LEUTSCHACH** hatten die Pflanzen während des Wachstums weder durch die Witterung noch durch Ungeziefer oder Krankheiten gelitten. Die Reben konnten sich bei sonnigem Wetter gut entwickeln. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
54,7	90,3	119,3	92,2	84,2	136,6	196,3 mm

Gegen **Krankheiten** und **Insekten** wurde im Durchschnitt zwölfmal gespritzt. Die Reben erreichten Ende Juli Gerüsthöhe, hatten aber nur mäßig übergeworfen. Die **Blüte** setzte um den 20. Juli ein.

Die **Pflücke** begann am 18. August und war am 10. September bei teilweise regnerischem Wetter beendet. 65 % der Ernte wurden von 9 Pflückmaschinen eingebracht. Es herrschte kein Pflückermangel.

Die **Qualität** wurde wie im Vorjahr beurteilt und wie folgt eingeteilt: 84 % Klasse I, 12 % Klasse II, 4 % Klasse III.

Die Ernte wurde im Preisrahmen von ö. S. 45.— je kg für erste Qualität und je einem 5 %igen Abschlag für 2. und 3. Klasse von den vertragsgebundenen Brauereien vollständig übernommen. Auf einer Gesamtfläche von 67 ha wurden 1.718 Ztr. geerntet (25,6 Ztr. je ha).

Die ganze Wachstumsperiode war durch die zum Teil hohen Temperaturen und überdurchschnittlich viele Niederschläge gekennzeichnet. Die Reben hatten am 5. Juli Gerüsthöhe erreicht und zeigten einen starken Überwurf. Die Gärten erlitten vereinzelt **Sturmschäden**. **Peronospora** und **Blattläuse** traten auf, gegen die zwölf- bis vierzehnmal gespritzt werden mußte.

Schweiz

Die **Pflücke** begann am 25. August und war bei gutem Wetter am 15. September beendet. Die gesamte Ernte wurde maschinell gepflückt.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1967 hatten etwas unausgeglichene Dolden von guter Farbe; sie wurden qualitativ wie im Vorjahr beurteilt, es gab nur Hopfen der Klasse I. Auf der etwas kleineren Anbaufläche von 12,65 ha, welche keine neuen Gärten umfaßte, wurden 430 Ztr. geerntet (33,9 Ztr. je ha).

Die ganze Ernte wurde von der heimischen Brauindustrie zu einem Preis von sfrs. 410.— per 50 kg übernommen. Die Produzenten erhielten aus der **Preisausgleichskasse** eine **Auszahlung von sfrs. 90.— per 50 kg.**

Die Entwicklung der Hopfen konnte 1967 unter günstigen Bedingungen erfolgen. Mit Ausnahme eines geringen Mehltaubefalles im Gebiet von León traten keine Krankheiten oder Insekten in Erscheinung. Auf einer Anbaufläche von insgesamt 1.051 ha ergaben sich die folgenden Erträge:

Spanien

Anbaugebiet	Anbaufläche ha	Ernte Ztr.	Ertrag je ha Ztr.
Galicia	172	1.618	9,40
León	739	19.450	26,32
Cantábrica	140	2.478	17,70
Insgesamt	1.051	23.546	22,43

Die **Pflücke** dauerte von Mitte August bis Mitte September. Das Wetter während der Ernte war günstig. Etwa 25 % der Hopfenerzeugung wurden mit Maschinen eingebracht, für die Handpflücke bestand kein Pflückermangel.

Die **Qualität** war etwas besser als im Vorjahr und wurde die Ernte wie folgt beurteilt: 84 % Klasse I, 15,5 % Klasse II und 0,5 % Klasse III.

Obgleich die Hopfenfläche in allen drei Anbaugebieten etwas kleiner war (insgesamt 115 ha) konnte eine fast ebenso große Ernte wie im Vorjahr eingebracht werden, da die Hektarerträge in León und besonders Cantábrica höher waren. Der Importbedarf der spanischen Brauindustrie ist nur noch gering.

England

Während des ganzen Wachstums 1967 war die Witterung für die Entwicklung der Hopfen, abgesehen von **starken Winden** im August und September, sehr günstig. Besonders die wichtigen Regenfälle im Juni förderten die Entwicklung der Pflanzen. Krankheiten und Insekten wurden mit systemischen Mitteln unter Kontrolle gehalten. Die **Welkekrankheit** ist im Anbaugebiet Kent immer noch sehr verbreitet, während sie in den Midlands nicht mehr in Erscheinung trat.

Die **Pflücke** begann am 1. 9. und war innerhalb von vier Wochen beendet. Abgesehen von einigen Regentagen war das Erntewetter im allgemeinen trocken.

Die **Qualität** der Ernte 1967 lag über dem Durchschnitt der letzten Jahre und wurde wie folgt beurteilt: 30,8 % Klasse I, 44,4 % Klasse II und 24,8 % Klasse III. Der Durchschnittspreis für die Erzeuger wurde auf £ 38.8.0 festgesetzt. Auf einer Gesamtanbaufläche von 7.751 ha wurden 218.480 Ztr. geerntet (28,2 Ztr. je ha).

Der Bedarf der heimischen Brauindustrie wurde mit 190.203 Ztr. Hopfen der Ernte 1967 angegeben. Dies entspricht einer Produktionsquote von ca. 84 % gegenüber 89 % im vergangenen Jahr, was vor allem auf die rationellere Verwendung der Hopfen zurückzuführen ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer starken Reduzierung der Anbaufläche und es besteht kein Zweifel, daß die Grundquote für die Pflanzler im Jahre 1970 bis zu 15 % gekürzt werden muß, um die Hopfenerzeugung dem Bedarf besser anzupassen. Ein früherer Termin ist aufgrund der Hopfenmarktordnung nicht möglich.

Die englische **Hopfenmarktordnung** wurde 1931 eingeführt und das Hopfenamt (Hop Marketing Board) mit der Durchführung beauftragt. Alle Hopfenerzeuger müssen beim Hopfenamt eingetragen sein. Einem vom Brauerbund und dem Hopfenamt gegründeten Hopfenausschuß obliegt die Aufgabe, die Einhaltung des Abkommens zu überwachen.

Jedem Produzenten wird eine Grundquote zugeteilt, die ihm als Anhaltspunkt dafür dient, wieviele Hopfen ihm abgenommen werden. Diese Grundquote wird alle 5 Jahre neu festgesetzt und errechnet sich aus dem Durchschnitt der in diesem Zeitraum erzeugten Hopfenmenge.

Zur Feststellung der Gesamtquote für das jeweilige Erntejahr werden die Brauereien im Januar vom Brauerbund aufgefordert, ihren Bedarf an englischen Hopfen anzumelden, der mindestens 90 % des Gesamtbedarfes betragen soll. Anhand des festgestellten Inland- und Exportbedarfes legt der Hopfenausschuß die Jahresquote der Pflanzler fest. Daraus ergibt sich, daß die englischen Brauereien höchstens 10 % Importhopfen verbrauchen können, für die Einfuhrkontingente erteilt werden.

Ebenso wird der Erzeugerpreis nach Ermittlung der Produktionskosten vom Hopfenausschuß bestimmt.

Die Produzenten dürfen ihren Hopfen nur an das Hopfenamt oder durch dessen Vermittlung verkaufen. Für Hopfen, die über das Jahreskontingent hinaus angeliefert werden, bekommen die Erzeuger keine Preisgarantien. Aus diesem Grunde bleiben die Überschüßmengen meistens ungepflückt. Das Hopfenamt ist zwar verpflichtet diese Hopfen anzunehmen, hat aber auch das Recht sie ohne Entgelt zu vernichten, wenn ihr Absatz innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nicht möglich ist.

Die Besonderheiten der englischen Hopfenmarktordnung bringen es mit sich, daß **kein freier Markt** besteht, da auch der Handel seinen Bedarf beim Hopfenamt eindecken muß. Dies erklärt auch weshalb trotz der bedeutenden Produktion englische Hopfen auf dem Weltmarkt kaum gehandelt werden.

Aus der Ernte 1967 importierte England vom 1. September 1967 bis 31. März 1968 folgende Mengen:

Land	cwts.	Land	cwts.
Belgien	2.667	Übertrag	14.964
Canada	2.074	Niederlande	322
Dänemark	29	Polen	465
Deutschland (West)	1.658	Schweiz	188
Irland	794	Tschechoslowakei	618
Jugoslawien	5.072	U. S. A.	150
Neuseeland	2.670	Total	16.707
Übertrag	14.964	1 cwt. = 50,8 kg	

Die englische Hopfeneinfuhr Ernte 1966 bis 31. März 1967 = 11.980 cwts.

Die englische Ausfuhr von Hopfen der Ernte 1967 wird wie folgt nachgewiesen:

Englands Hopfenausfuhr Ernte 1967			
vom 1. September 1967 — 31. März 1968			
Land	cwts.	Land	cwts.
Angola	24	Übertrag	6.361
Belgien	868	Malayen-Staaten	225
Deutschland (West)	18	Malta	280
Finnland	12	Mauritius	31
Irland	5.439	Südafrik. Republik	21
Übertrag	6.361	Versch. Länder	16
		Total	6.934
		1 cwt. = 50,8 kg	

Die englische Hopfenausfuhr Ernte 1966 bis 31. März 1967 = 14.345 cwts.

U. S. A.

CALIFORNIEN. Im Anbaugebiet **Sacramento** zeigten die Hopfen keine Wetterschäden und konnten sich auch frei von Insekten entwickeln. Das Wachstum wurde durch zu spät einsetzende Regenfälle verzögert. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

April	Mai	Juni	Juli	August	September
3.91	—,05	—,42	—	—,02	—,19 inch.

Auftretende **Krankheiten** und **Insekten** konnten mit vier Spritzungen wirkungsvoll bekämpft werden. Die Hopfen erreichten am 21. Juni Gerüsthöhe und standen Ende Juli in **Blüte**. Obwohl die Reben einen sehr guten Überhang bildeten, konnten die Dolden im unteren Drittel nicht ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 21. August und war Mitte September beendet. Es herrschte kein Mangel an Arbeitskräften. Das Wetter während der Ernte war mild.

Die **Qualität** der Hopfen lag sowohl in Farbe als auch im Lupulingehalt über dem Durchschnitt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 25 % Klasse I, 55 % Klasse II, 20 % Klasse III.

WEST-OREGON. Die Hopfen konnten sich in diesem Gebiet bei allgemein etwas wärmerer Witterung als gewöhnlich gut entwickeln. Die Regenfälle verteilten sich wie folgt:

April	Mai	Juni	Juli	August	September
2.02	1.87	—,65	—	—	—,84 inch.

Die Pflanzen blieben außergewöhnlich **frei von Insekten** und **Krankheiten**, so daß nur zwei Spritzungen zur Vorbeugung erforderlich waren. Ein örtlicher Hagelschlag verursachte nur geringen Schaden. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe in der letzten Juni-Woche und standen Mitte Juli in **Vollblüte**. Während Bullion und Cluster-Sorten einen guten Überhang zeigten, blieben die Fuggles in den meisten Fällen spitz. Auch im unteren Drittel der Reben war nur ein geringer Doldenbehang vorhanden.

Die **Pflücke** setzte am 10. August ein und war bei sehr heißem Wetter am 20. September beendet.

Die **Qualität** der Hopfen wurde im allgemeinen wie im Vorjahre beurteilt und wie folgt eingeteilt: 20 % Klasse I, 60 % Klasse II, 20 % Klasse III.

OST-OREGON und IDAHO. In diesem Anbaugebiet wurde die Entwicklung der Hopfen durch kaltes Wetter im Frühjahr verzögert. Frostschäden waren nicht aufgetreten. Im weiteren Verlauf des Wachstums litten die Hopfen besonders unter der starken **Hitze** während der Sommermonate. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

April	Mai	Juni	Juli	August	September
1.38	—,64	1.98	—	—	—,83 inch.

Gegen **Peronospora** mußte bis zu viermal gespritzt werden, wogegen **Blattläuse** und **Rote Spinne** mit nur zwei Spritzungen erfolgreich bekämpft werden konnten. Die Reben erreichten Gerüsthöhe am 20. Juni. Die frühen Clusters standen am 25. Juni in **Blüte**, die späten Clusters erst um den 15. Juli. Während die Frühsorten im allgemeinen spitz blieben, entwickelten die Spätsorten einen guten Überhang und die Dolden konnten gut ausreifen.

Die **Pflücke** begann am 18. August und war innerhalb von vier Wochen bei günstigem Wetter beendet. Die Hopfen waren von guter Farbe, lagen jedoch im Bitterstoff etwas niedriger als im vergangenen Jahr. Die Ernte wurde wie folgt beurteilt: 30 % Klasse I, 65 % Klasse II, 5 % Klasse III.

WASHINGTON. Im Anbaugebiet **Yakima** wurden beim **Aufdecken** und **Schneiden** keine Frostschäden festgestellt. Kaltes Wetter im März und April hemmte die Entwicklung der Hopfenpflanzen. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

April	Mai	Juni	Juli	August	September
1.03	— .16	1.12	—	— .01	— .09 inch.

Der anfängliche Rückstand der Entwicklung der Pflanzen wurde durch warmes und trockenes Wetter im Mai und Juni aufgeholt. **Peronospora** wurde im Durchschnitt mit zwei bis drei Spritzungen erfolgreich bekämpft. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe um den 15. Juni. Bei den frühen Clusters setzte um diese Zeit die **Blüte** ein, während sie bei den späten Clusters um den 15. Juli eintrat. Der außergewöhnlich starke Blattwuchs an den Reben führte besonders bei den Spätclusters zu einer schwachen Doldenentwicklung. Die anhaltende **Hitze** im August und die **heißen Winde** Anfang September verursachten einen Ernteaufschlag von ca. 44.000 Ztr.

Die **Pflücke** begann am 17. August und war am 20. September bei ausgezeichnetem Wetter beendet.

Die **Qualität** der Hopfen wurde allgemein schwächer beurteilt als im Vorjahr. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 10 % Klasse I, 60 % Klasse II, 30 % Klasse III.

**Markt-
entwicklung
U. S. A.**

Im Mai 1967 waren noch ca. 16.000 Ztr. unverkaufte Hopfen der Ernte 1966 bei den Produzenten vorhanden. Selbst durch die niedrigen Marktpreise konnte sich bis zur neuen Ernte keine Aktivität auf dem Hopfenmarkt entwickeln. Auch kam es während dieser Periode zu keinen größeren Kontraktabschlüssen, da die Brauindustrie für die Ernte 1967 weitgehend eingedeckt war.

Die amerikanische Hopfenernte 1967 war enttäuschend. Die außergewöhnlich heißen Winde Anfang September an der Westküste verminderten den Ernteertrag wesentlich. Die zugelassene Gesamtquote von 501.500 Ztr. konnte nicht erreicht werden.

Der Preisverfall für Hopfen der Ernte 1966 wirkte sich auf die Notierungen der Ernte 1967 ungünstig aus. Im September herrschte zwar reges Interesse für freie Hopfen der Ernte 1967, doch konnten in Washington und Idaho nur 32 und 33 cents per lb plus Prämie erzielt werden. In Oregon wurde die Sorte Bullion zu 30 bis 32 cents netto gehandelt. Dagegen konnte sich in Kalifornien vorerst kein Markt entwickeln.

Selbst als die große deutsche Ernte bekannt wurde, blieben die Preise stabil. Anfang November vernichtete ein Großbrand ca. 14.000 Ztr. Hopfen. Dadurch wurden zwar die Überschussmengen verringert, doch eine spürbare Versteifung des Marktes trat nicht ein.

Trotz ruhiger Marktlage im Dezember und Januar 1968 wurden doch laufend kleine Käufe getätigt, welche die Bestände der Ernten 1966 und 1967 verringerten. Bei lebhafter Nachfrage Ende Februar 1968 stiegen die Preise für Yakima Hopfen der Ernte 1967 auf 36 cents und 40 cents netto. Der amerikanische Markt war zu diesem Zeitpunkt bis auf Restbestände geräumt.

In Washington und Idaho lagen im Februar 1968 die Preise für Kontrakt-hopfen der Ernten 1968/69/70 bei 38/42/45 cents per lb. plus Prämie und für die Ernten 1971/72/73 bei 46/47/48 cents per lb. plus Prämie. In Oregon wurden Fuggles Ernten 1968/69/70 zu 50/54/56 cents per lb. plus Prämie auf der Basis von 12 % Samengehalt abgeschlossen, die Sorte Bullion notierte für die Ernten 1969/70 noch 45 cents per lb.

Die Ernte 1968 ist zu 90 % unter Kontrakt und ein großer Prozentsatz der Ernte 1969 ist ebenfalls verkauft.

**Markt-
ordnung
U. S. A.**

Die enttäuschende Preisentwicklung für Hopfen der Ernten 1966 und 1967 veranlaßte die Pflanzler eine Änderung der gegenwärtigen Hopfenmarktordnung zu beantragen.

Zu diesem Zwecke wurde am 1. Februar 1968 vom Landwirtschaftsministerium eine Versammlung in Portland/Oregon einberufen. Bei dieser Aussprache wurde von den Pflanzern vorgeschlagen, ab der Ernte 1969 die maximale Reduzierung der Grundquoten von 15 % auf 25 % zu erweitern und diese Änderung in das bisher bestehende Marktabkommen aufzunehmen. Nach Überprüfung dieses Ansuchens durch das Landwirtschaftsministerium ordnete die Regierung eine Abstimmung an. Der Änderungsantrag mußte von zwei Dritteln der Pflanzler akzeptiert werden.

Bei der vom 20. — 29. April durchgeführten Abstimmung sprachen sich 71 % der Pflanze, welche 68 % der Anbaufläche repräsentierten, für eine Reduzierung der bestehenden Verkaufsquoten auf insgesamt 75 % aus, beginnend mit dem Erntejahr 1969. Ob diese 25-%ige Senkung der Quote zur Anwendung kommt, wird davon abhängig sein, wie groß die unverkauften Hopfenmengen aus der Ernte 1968 im Februar 1969 sein werden. Für die Ernte 1968 ist die im ursprünglichen Marktabkommen festgesetzte Reduzierung von 15 % noch gültig.

Durch diese Maßnahme versprechen sich die amerikanischen Pflanze bessere Preise für die kommenden Erntejahre. Die Auswirkungen auf das Exportgeschäft werden skeptisch beurteilt.

U.S.A.-Hopfeneinfuhr Ernte 1967		
vom 1. September 1967 — 31. Januar 1968		
Land	US-Pounds	Ztr. je 50 kg
Belgien-Luxemburg	111.932	1.015
Deutschland (West)	4.965.439	45.046
Frankreich	624.262	5.663
Jugoslavien	1.670.273	15.153
Zusammen	7.371.906	66.877

Hopfeneinfuhr
U. S. A.

Die Einfuhr von Hopfen Ernte 1966 belief sich bis zum 31. Januar 1967 auf 74.102 Ztr.

U.S.A.-Hopfenausfuhr Ernte 1967					
vom 1. September 1967 — 31. Januar 1968					
Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg	Land	US-Pounds	Zentner je 50 kg
Äthiopien	24.240	220	Übertrag	8.421.772	76.395
Argentinien	190.020	1.724	Mozambique	13.809	125
Belgien-Luxemburg	280.630	2.546	Nicaragua	19.842	180
Bolivien	32.172	292	Niederlande	194.770	1.767
Brasilien	576.138	5.226	Nigeria	46.200	419
Bermuda	12.000	108	Norwegen	21.924	199
Canada	1.676.643	15.210	Österreich	99.211	900
Chile	25.131	228	Pakistan	6.804	62
Columbien	722.353	6.553	Paraguay	22.046	200
Costa Rica	11.067	100	Peru	309.638	2.809
Dänemark	346.312	3.141	Philippinen	629.327	5.709
Deutschland (West)	2.045.658	18.558	Portugal	78.570	712
Dominik. Republik	7.025	63	Salvador	6.542	59
Ecuador	5.143	46	Sierra Leone	24.154	219
Finnland	5.273	48	Südafr. Republik	75.980	689
Griechenland	20.673	187	Süd-Korea	24.251	220
Großbritannien	75.069	681	Schweden	77.910	706
Guatemala	13.996	127	Schweiz	64.666	586
Hongkong	69.921	634	Taiwan	190.716	1.730
Honduras	30.062	272	Thailand	22.108	200
Irland	609.144	5.526	Trinidad	11.082	100
Italien	56.037	508	Tschechoslowakei	667.750	6.058
Kenya	13.305	120	Uruguay	52.880	480
Japan	157.810	1.432	Vietnam	11.032	100
Republik Kongo	64.704	587	Venezuela	299.585	2.718
Malaysia	3.016	27	Versch. Länder	18.656	169
Mexico	1.348.230	12.231	Zusammen	11.411.225	103.511
Übertrag	8.421.772	76.395	110,23 lbs = 1 Ztr. zu 50 kg		

Hopfenausfuhr
U. S. A.

Die amerikanische Ausfuhr Ernte 1966 betrug bis 31. Januar 1967 163.483 Ztr.

In den beiden Anbaugemeinden Kamloops und Sardis kamen die Hopfen ohne Frostschäden durch den milden Winter. Durch freundliches Frühjahrs Wetter wurde das Wachstum der Pflanze sehr gefördert. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Canada

	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Küstenregion (Sardis)	6.10	2.17	2.20	1.48	1.05	0.26	4.59 inch.
Inlandsgebiet (Kamloops)	0.41	0.34	0.38	0.09	0.49	0.31	0.16 inch.

Umrechnung: 10 inch. Schnee = 1 inch Regen

Im Anbaugebiet **SARDIS** erreichten die Reben Gerüsthöhe am 10. Juni und standen Anfang Juli in **Blüte**. Die Hopfen hatten einen guten Überhang und die Dolden reiften auch im unteren Drittel der Reben aus. Bedingt durch einen heißen und trockenen Sommer mußten vor allen Dingen gegen die **Rote Spinne** 15 Spritzungen vorgenommen werden. Ebenso litten einige Gärten unter mangelhafter Bewässerung.

Die **Pflücke** begann am 23. August und war am 22. September bei gutem Wetter beendet.

Qualität. Die Hopfen hatten eine gute Farbe, waren jedoch im Lupulingehalt gegenüber dem Vorjahr etwas geringer. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 75 % Klasse I, 25 % Klasse II.

Im Anbaugebiet **KAMLOOPS** wurde nur zweimal gegen Insekten und Krankheiten gespritzt. Die Pflanzen erreichten Gerüsthöhe am 1. Juni und standen in der letzten Juli-Woche in **Blüte**. Sonniges und trockenes Wetter förderte die **Ausdoldung** und **Reife** der Hopfen.

Die **Pflücke** begann am 4. September und war bei schönem Wetter Ende September beendet.

Die Hopfen hatten eine gute Farbe und waren in der **Qualität** besser als im Vorjahr. Die gesamte Ernte wurde in Klasse I eingestuft.

Auf einer Gesamtanbaufläche von ca. 950 acres (385 ha) wurde eine Ernte von 1,549,600 lbs. (14.058 Ztr.) eingebracht. Dieses Ergebnis entspricht einer Ertragsminderung von 2.117 Ztr. gegenüber dem Vorjahr, dennoch liegt es über dem Durchschnitt der letzten 6 Jahre.

Im Anbaugebiet **NAGANO** herrschten während des Wachstums gute Witterungsbedingungen. Höhere Temperaturen und weniger Niederschläge von März bis Ende Mai bewirkten ein langsames, aber gleichmäßiges Wachstum der Hopfen. Ausreichende Regenfälle im Juni setzten vor Beginn einer befürchteten Trockenperiode rechtzeitig ein.

Japan

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	57	96	33	113	156	101	78 mm
Temperaturen . . .	3,8	10,4	17,0	19,4	24,1	24,7	20,3 °C

Bis Mitte Juni erreichten die Reben Gerüsthöhe und Ende des Monats trat die **Blüte** ein. In einem kleinen Teil des Anbaugebietes verursachte ein **Hagelgewitter** schweren Schaden. Gegen **Peronospora** und **Rote Spinne** wurden acht bis zehn Spritzungen vorgenommen.

Die **Pflücke** begann Anfang August und war bei sonnigem Wetter Ende des Monats beendet. Es herrschte Pflückermangel.

Die Hopfen wurden in der **Qualität** etwas schwächer beurteilt als im Vorjahr. Die Dolden hatten eine gute Farbe, besaßen jedoch einen geringeren Lupulingehalt.

Im Gebiet von **HOKKAIDO** waren die Hopfen bei günstigen Temperaturen und reichlichen Niederschlägen in ihrer Entwicklung ungefähr 10 Tage voraus.

Die Regenfälle und Temperaturen wurden wie folgt gemessen:

	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Niederschläge . . .	54	46	85	154	95	44	191 mm
Temperaturen . . .	— 2,6	5,1	14,2	16,0	21,4	20,2	14,3 °C

Peronospora und **Rote Spinne** mußten sorgfältig bekämpft werden. Die Untersuchungen über die im Anbaugebiet Hokkaido auftretende welkeähnliche Krankheit haben noch zu keinem Erfolg geführt.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe Mitte Juni und standen Mitte Juli in **Blüte**. Sonniges und trockenes Wetter im August förderte die **Ausdoldung** und **Reife** bei den Fröhsorten, wogegen es bei den Spätsorten vereinzelt zu Trockenschäden kam.

Die **Pflücke** begann am 12. August und war am 11. September beendet. Gegen Ende der Ernte herrschte Pflückermangel.

Qualität. Die Dolden waren größer als im Vorjahr, von guter Farbe und sehr reichlich im Lupulin. Die japanischen Hopfen der Ernte 1967 wurden wie folgt eingeteilt: 90 % Klasse I, 5,7 % Klasse II und 4,3 % Klasse III.

Die gesamte Ernte wurde laut Vertrag von den Brauereien übernommen. Die Preise betrugen für:

Klasse I	\$ 111,—	pro 50 Kilo (DM 444,—)
Klasse II	\$ 95,50	pro 50 Kilo (DM 382,—)
Klasse III	\$ 80,—	pro 50 Kilo (DM 320,—)

Auf der praktisch unveränderten Anbaufläche von 1.866 ha wurde eine nur geringfügig größere Ernte eingebracht. Durch die stark gestiegene Bierproduktion bestand eine stärkere Nachfrage nach Hopfenthopen, die zum großen Teil aus Deutschland bezogen wurden.

Ernte 1968

Aus der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Meldungen vor:

Starke Regenfälle und kaltes Wetter im Oktober und November, sowie eine vom Dezember 1967 bis März 1968 anhaltende **Trockenperiode** beeinträchtigten das Wachstum der Hopfen erheblich. Die Niederschläge verteilten sich wie folgt:

Südafrika

1967					1968		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
1.06	2.78	1.41	2.33	0.97	0.24	0.25	3.22 inch.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe erst Ende Dezember und standen Anfang Januar in **Blüte**. Die Reben entwickelten im allgemeinen nur einen schwachen Überhang. Gegen **Insekten** und **Krankheiten** wurde nur einmal gespritzt. Die Dolden reiften auch am unteren Drittel der Reben.

Die **Pflücke** begann am 8. Februar und war am 18. März bei sehr trockenem Wetter beendet. Es waren nicht immer genügend Pflücker vorhanden.

Qualität. Die Hopfen der Ernte 1968 waren farblich gut, hatten jedoch teilweise Windschlag. Die Dolden besaßen einen geringeren Lupulingehalt als 1967. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 44 % Klasse I, 37 % Klasse II und 19 % Klasse III.

Auf einer etwas vergrößerten Gesamtanbaufläche von 136 ha wurde eine Ernte von nur 1.156 Ztr. eingebracht (8,5 Ztr. je ha). Die Preise lagen bei 55 cents je lb (DM 336,— je Ztr.).

In **TASMANIEN** war die Entwicklung der Hopfen während der Saison 1967/68 im allgemeinen zufriedenstellend, obwohl die Pflanzen während des Wachstums durch **starke Winde** erheblich beschädigt wurden. Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe gegen Ende Dezember und standen in der ersten Januarhälfte in **Blüte**. Es genügten nur zwei Spritzungen, um die **Rote Spinne** unter Kontrolle zu bringen. Die Welkekrankheit trat nur vereinzelt auf.

Australien

Die **Pflücke**, die am 2. März 1968 begann, wurde am 12. April bei ungünstigem Wetter beendet. Etwa 70 % der Hopfen wurden maschinell gepflückt. Pflücker waren genügend vorhanden.

Die **Qualität** wurde besser beurteilt als im Vorjahr, insbesondere die der frühen und mitelfrühen Sorten. Auf einer Anbaufläche von 598 ha wurden 27.261 Ztr. (45 Ztr. je ha) geerntet.

Aus **VICTORIA** liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Infolge der verheerenden **Trockenheit** in diesem Gebiet und der dadurch notwendig gewordenen Beschränkung der Bewässerung wurden auch die Hopfengärten stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine ausführliche Angabe über den Ausfall und Qualität der Ernte 1968 ist daher zur Zeit nicht erhältlich.

Das Wachstum der Pflanzen wurde durch die ungewöhnlich feuchte Witterung im November gehemmt. Das nasse Wetter begünstigte das mögliche Auftreten von Peronospora, so daß die Gärten mit großer Aufmerksamkeit überwacht werden mußten. Bekämpfungsmaßnahmen waren jedoch nicht erforderlich. Die Regenfälle in der Saison 1967/68 verteilten sich wie folgt:

Neuseeland

1967					1968		
Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
11.78	2.04	2.69	12.70	2.94	—,69	1.34	5.81 inch.

Die Hopfen erreichten Gerüsthöhe in der ersten Januar-Woche und standen Mitte Januar 1968 in **Vollblüte**. Anfang Februar setzte eine **Trockenperiode** ein, die 4 Wochen andauerte. Eine Anzahl Hopfengärten, die nicht bewässert werden konnten, wurden dadurch zum Teil erheblich geschädigt. Die Reben zeigten nur wenig Überhang, doch waren die Dolden auf dem unteren Drittel ausgereift.

Die **Pflücke**, die durch Regenfälle kurz unterbrochen wurde, war Mitte März 1968 beendet. 90 % der Ernte wurden maschinell gepflückt.

Qualität. Die Dolden waren farblich gut und hatten einen durchschnittlichen Lupulingehalt. Die Ernte wurde wie folgt eingeteilt: 2,4 % Klasse I, 46 % Klasse II, 47,6 % Klasse III, 4 % Klasse IV. Auf einer Fläche von 214 ha wurde eine Ernte von 7.324 Ztr. eingebracht. (34,2 Ztr. je ha). Für Hopfen der Klasse I und der Varietät Smoothcone wurde eine Prämie von 2 d je lb (DM 8,75 je 50 kg netto) bezahlt.

Wie berichtet wird, sind die Brauereien laut Kontrakt verpflichtet, alle Hopfen der Klasse I von den Pflanzern zu übernehmen. Um die großen Lagerbestände von Hopfen abzubauen, entschlossen sich die Brauereien, gegen Zahlung einer Abfindung gewisse Anbauflächen stillzulegen. Dies bewirkte 1968 eine Verringerung der Erntemenge um 2.100 Ztr. gegenüber dem Vorjahr.

Wachstum 1968 in Deutschland

In allen Anbaugebieten kamen die Hopfengärten ohne Schäden durch den milden Winter 1967/68. Die **Frühjahrsarbeiten** konnten bei ausgezeichnetem Wetter im März durchgeführt werden. Auch im April herrschte sehr günstige Witterung mit teilweise hochsommerlichen Temperaturen, die ein freudiges Wachstum bewirkten.

HALLERTAU. Kühles und regnerisches Wetter im Mai war für die Vegetation nicht besonders günstig und zeigten sich Anfang Juni sogenannte Klimaschäden an den Blättern. Diese Erscheinung beeinträchtigte jedoch die weitere Entwicklung nicht. In der zweiten Hälfte Juni herrschten teilweise wieder außergewöhnlich hohe Temperaturen, die jedoch von ergiebigen Regenfällen und Abkühlung unterbrochen waren, so daß die Gefahr einer **Frühblüte** nicht auftrat.

TETTANG. Durch das warme Wetter im April und ab der zweiten Hälfte Juni traten **Peronospora** und sehr starker Befall von **Blattläusen** auf, die jedoch durch Spritzungen bekämpft werden konnten. Dabei machte man sich die im vergangenen Jahr gewonnenen Erfahrungen zu Nutze.

SPALT. Das Wachstum in diesem Gebiet wurde durch die kühle Periode im Mai und Anfang Juni nicht beeinträchtigt. Die Pflanzen stehen gesund und haben durchwegs Gerüsthöhe erreicht. **Blattläuse** mußten sorgfältig bekämpft werden.

HERSBRUCKER GEBIRGE. Auch in diesem Anbaugebiet ist ein freudiges Wachstum zu beobachten: Die Anlagen haben Gerüsthöhe erreicht, der Stand ist gesund und kräftig. Rechtzeitige Spritzungen verhinderten die Ausbreitung von **Krankheiten** und **Schädlingen**.

In allen Anbaugebieten haben die Hopfen Gerüsthöhe erreicht und zum Teil auch schon übergeworfen. Es ist ein reichlicher Ansatz von **Seitentrieben** zu beobachten. Die Aussichten für die kommende Ernte müssen als sehr günstig beurteilt werden. Allgemein ist der Stand der Hopfengärten etwa 10 Tage gegenüber dem Vorjahr voraus.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nicht anzunehmen, daß durch Unwetter oder andere klimatische Bedingungen das zu erwartende große Ernteergebnis wesentlich beeinflusst wird. Auch aus den anderen Ländern der Welt liegen Nachrichten über ein gutes Wachstum der Hopfen vor.

JOH. BARTH & SOHN

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial von Beobachtern aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher jenen, die uns hiermit unterstützt haben.

Hopcon + Hoparom

**rein wie Naturhopfen –
aber viel vorteilhafter!**

HOPCON – Hopfenextrakt
HOPAROM – angereichertes Hopfenpulver

JOH. BARTH & SOHN 85 NÜRNBERG 2 GLOCKENHOFSTR. 24/26
HOPFENGROSSHANDLUNG SEIT 1794

